

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 38 (1904)

155 (5.7.1904)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-698798](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-698798)

Die "Nachrichten" erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 1/2 jährlicher Abonnementspreis 2 Mk. durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 2 Mk. 27 Pf. Man abonniert bei allen Postanstalten, Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. Fernsprechanchluss Nr. 48.

Nachrichten

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten für das Herzogt. Oldenburg pro Zeile 15 Pf., sonstige 20 Pf. Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Annoncen-Expedition v. F. Büttner, Marktplatz 1. und W. H. Cordes, Haarenstr. 5. Wischenau: G. Sandstedt, sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen.

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

N^o 155.

Oldenburg, Dienstag, den 5. Juli 1904.

XXXVIII. Jahrgang

Hierzu drei Beilagen.

Tagestundschau.

Die Reichszuschüsse weisen einen Rückgang auf aus den Getreidebörsen.

Der diesjährige Saatenstand ist gut.

Reichskanzler Graf Bülow ist, begleitet von dem Gesandten von Belov, in Norderny eingetroffen.

Am der interparlamentarischen Konferenz für Schiedsgerichte in St. Louis am 12. September werden 200 Parlamentarier aus den verschiedensten Staaten teilnehmen.

Auf der internationalen Kunstausstellung in Witten kam es zu deutschfeindlichen Demonstrationen. Ein Militärkommando wurde abgeordnet.

Die Rüstungen Russlands nehmen ihren Fortgang; jetzt wurde das 1. Armee-Korps mobilisiert.

Kiaojang ist völlig überflutet. Präsident Krüger stiftete 50 Pfund Sterling für die verwundeten russischen Soldaten.

Das russische U-Boot-Geschwader ist der japanischen Flotte in der Koreastraße abgetrieben worden.

In Berlin begann der Prozess gegen den früheren Reichsboten Professor Dr. Moritz Metzger und dessen Ehefrau wegen Betruges.

Der Große Preis von Hannover wurde von Herrn. Ed. v. Oppenheim gewonnen.

Ein Freund des Zaren über die Zustände in Russland.

In der Berl. Volkstz. veröffentlicht Dr. Hugo Ganz, Wien, der sich kürzlich zu sozialpolitischen und wissenschaftlichen Studienwecken in Russland längere Zeit aufhielt, ein Interview mit einem russischen Fürsten über die innerpolitische Lage in Russland. Der Interviewer hat von der Ermächtigung seines Gewährsmannes hervor, dessen Namen zu nennen, keinen Gebrauch gemacht. Doch geht aus den Andeutungen Ganz' über die Persönlichkeit seines Gewährsmannes hervor, daß dieser der Jugendfreund des Zaren Nikolaus, Fürst Uchtomski, ist. Der Fürst sieht wie alle Kenner der inneren Zustände Russlands das Unglück und das Haupthindernis der kulturellen und politischen Entwicklung des russischen Volkes in der Despotie des Zaren, der Beamten, der gegenüber der Zar ohnmächtig ist. Und er gibt dieser Überzeugung so rückhaltlos und furchtlos Ausdruck, daß seine Darlegungen weit über Russlands Grenzen hinaus das größte Aufsehen erregen werden. Wir geben einiges aus dem Interview wieder:

"Hätten Sie Durchlaucht," fragte Dr. Ganz, "die jetzt überall und in allen Gesellschaftskreisen bemerkbare Unzufriedenheit für echt und politisch begründet?"

"Gut ist sie jedenfalls. Wenn Sie aber fragen, ob ich sie für politisch fruchtbar halte, in dem Sinne, daß wir durch diese Unzufriedenheit zu irgend einer notwendigen Wendung des Regimes gelangen könnten, so muß ich sagen: Leider nein."

"Ist diese Unzufriedenheit nur die chronische, an der es auch im Westen nicht fehlt, oder ist sie jetzt akut?"

"Sie ist akut. Wie Sie mit Recht sagen, hat auch der Westen seine Unzufriedenen, aber diese Unzufriedenheit mit allem Menschenwert läßt sich höchstens mit jener Stimmung vergleichen, die bei uns unter einem normalen, wohlgeleiteten und nur unzulänglichen Regime herrscht. Die Erregung, die Sie als Fremder jetzt hier wahrnehmen, ist ganz abnorm und entspricht den ganz besonderen Verhältnissen des jetzigen Systems."

"Sie ist also stärker als sonst?"

"Unvergleichlich. Es gibt keine noch so harmlose Veranstaltung, keinen wissenschaftlichen Kongreß, keine Tagung welcher Körperschaft immer, die nicht in eine politische Demonstration ausmündet: die Kerker füllen sich mit hochgedachteten Personen, die Deportationen und Verbannungen häufen sich, und doch drängen sich immer neue Männer und Frauen zur Blutzugenschaft."

"Ich bewundere diesen Opfermut der intelligenten Kreise Ihres Landes."

"Das ist der Unterschied von heute und noch vor wenigen Jahren... Aber täuschen Sie sich nicht. Es gibt keine Revolution bei uns. Unser Land ist zu dünn bevölkert. Sagen Sie schön, sagen Sie fünfzig, sagen Sie hunderttausend begeisterte Intellektuelle, die sich gern opfern würden, wenn sie uns damit helfen könnten: wieviel Kosaken und Gendarmen können auf jeden von ihnen, wo bei uns Millionen drauf gehen zur Erhaltung einer Armee gegen die Nation? Es gibt nur eine Revolution, die furchtbar wäre, und von der wir nicht behaupten, daß sie bei einem unglücklichen Ausgang des jetzigen Krieges nicht ausbrechen könnte. Das wäre eine Bauernrevolution, die dann aber nicht gegen

das Regime an sich ginge, sondern gegen alle Besitzenden und Gebildeten überhaupt, die damit beginnen würde, uns alle, die wir hier sind, zu erschlagen und ins Wasser zu werfen. Und dann wäre hundert gegen eins zu wetten, daß die Polizei insgeheim nicht gegen diese Revolution wäre, sondern mit ihr, um sich rasch und sicher ihres eigentlichen Gegners, der gebildeten Klasse, zu entledigen. Der Wob schlägt jeden tot, der ihm im Namen des Zaren als vogelfrei deklariert wird. Das ist eine Art Jahrmärtsvergeltung."

"Wodurch ist aber Ihre jetzige Regime so wesentlich unterschieden von den früheren, daß eine solche Gärung entstehen konnte?"

"Es ist ärger geworden denn je. Es gibt vielleicht eine Erklärung dafür. Zar Nikolaus ist von den besten Intentionen befeuert. Er ist der Oberste der Unzufriedenen. Er würde sein Herzblut dafür hingeben, seinem Volke helfen zu können..."

"Und was verstehen Sie unter Kamavilla?"

"Die Schranken, die obersten Chargen, vor allem aber das ganze System. Wenn der Zar heute die Wahrheit über die Zustände und Stimmung des Landes hören wollte, er könnte sie nie erfahren, weil in jener Kamorra keiner den anderen preisgibt, weil es dort nur einen Gott gibt, die Kamorra, mit allen ihren Chancen legitimen und illegitimen Gewinns."

"Durchlaucht, ich möchte mir eine indirekte Frage erlauben. Man sagt, Sie seien ein Freund des Zaren. Sie stehen doch auch nicht allein. Sind Sie nicht in der Lage, den eigenen Ring der Kamoranten zu durchbrechen und dem Zaren reinen Wein einzuschmecken über die Väterlein seines Vertrauens?"

"Was vermögen einzelne gegen hundertjährige Mißstände? Es geschieht manches in der von ihnen angedeuteten Richtung. Der Zar erhält oft genug ehrliche und rüchhaltige Darlegungen. Aber eine nachhaltige Wirkung solcher gelegentlichen Impulse ist ausgeschlossen. Der Zar ist eine schüchternere, bescheidene, gütige Natur. Wie rasch ist eine Warnung, eine Anregung paralytisch! Und welche Einflüsse kreuzen sich an einem solchen Hofe?"

"Und so sehen Durchlaucht gar keine Rettung?"

"Wenn Gott im Himmel will, sonst nicht."

"Und eine Verfassung würde daran nichts ändern?"

"Die Liberalen und Radikalen glauben es. Ich bin anderer Meinung. Man, not measures ist meine Ansicht, insbesondere in der Autokratie, aber ich glaube daran nicht. Ich sehe keine Hilfe und keine Rettung, um so weniger, als auch die öffentliche Meinung des Auslandes uns im Stiche läßt. Aus politischen oder geschäftlichen Gründen schweifen nicht man vor uns. Wann und wie wir erlöst werden sollen, ich gestehe, ich weiß es nicht. Ich fürchte, wir werden erst noch schwerere Prüfungen und noch furchtbarerem Elend unseres geschundenen, vor Hunger entkräfteten Volkes durchmachen müssen, bevor sich der Himmel unser erbarmt."

Klippen des Genossenschaftsgesetzes.

Aus Hannover, 4. Juli, wird uns geschrieben:

Der seit dem 25. v. M. gegen 8 Vorstände- und Aufsichtsratsmitglieder des Hannoverischen Hypothekenvereins wegen Betrugs, Untreue und Bilanzfälschung vor der hiesigen Strafammer verhandelte Strafprozess ist in mancher Beziehung lehrreich. Der Hannoverische Hypothekenverein wurde im Jahre 1886 als eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung gegründet. Er hatte den Zweck, seinen Mitgliedern Darlehne zu geben und zu vermitteln, auch war eine Sparkasse damit verbunden. Die Vorstandsmitglieder haben es mit ihren Pflichten sehr leicht genommen. Sie haben Darlehne, zum Teil von erheblichem Umfang, ohne jede, oder doch gegen viel zu geringe Deckung gegeben, sie haben in den Bilanzen unrichtigliche und zweifelhafte Ausstände unter den Vermögensbeständen aufgeführt, Grundstücke viel zu hoch bewertet und die von den Genossen einzuzahlenden Geschäftsanteile nur zum Teil oder auch garnicht eingezogen. Trotzdem sie selbst von jeder Kreditgewährung ausgeschlossen waren, haben sie einander recht erhebliche Summen aus der Geschäftskasse kreditiert und teilweise zu wilden Spekulationen verwendet. Da die Geschäftsanteile der Genossen nicht reichten, wurden dazu die Sparanlagen verwendet, die eine bedeutende Höhe erreicht hatten, weil der Verein höhere Zinsen bezahlte als die anderen Sparkasseninstitute am Orte. Die Folge der leichtsinnigen Geschäftsführung war, daß der Verein schon seit 1892 mit Unterbilanz arbeitete, deren Betrag von Jahr zu Jahr stieg und am 29. September 1902, als der Zusammenbruch erfolgte und der Verein seinen Konkurs anmelden mußte, mehr als 2 Millionen betrug. Dieser Ausfall mußte nach dem Gesetz von den Genossen aufgebracht werden, deren Zahl regelmäßig etwa 300 gewesen ist. Von diesen war eine Menge garnicht oder nur in geringem Maße zahlungsfähig, und je mehr von diesen ausfielen, desto mehr wurden die anderen in Anspruch genommen. Alle diese Leute, die vorwiegend dem gut situierten Mittelstande angehören, sind durch den Zusammenbruch vollständig ruiniert worden. Noch schlimmer sind diejenigen daran, die schon vor län-

gerer Zeit ihren Austritt erklärt haben und deshalb beim Zusammenbruch glauben aufkommen zu dürfen. Ja, wenn nicht auch sie der Gewissenlosigkeit des Vorstandes zum Opfer gefallen wären! Da dieser den Austritt dem Gericht nicht angemeldet hat, sind die Genossen in der Liste nicht gelistet worden und infolgedessen für die Verbindlichkeiten des Vereins haftbar. Auch sie haben ihr letztes hergeben müssen und sind an den Bettelstab gebracht. Und trotz alledem bleibt ein Verweis, so daß auch die bebauerten Sparanlagen um ihre mäßigen gebrachten Sparleistungen kommen. Sie können trotz dem, wenn sie 30 bis 40 Prozent davon zurückerhalten. Die Schuldigen werden ja der gerechten Strafe nicht entgehen, aber damit ist all der Jammer und die Not, die über eine große Anzahl von Familien gebracht sind, nicht wieder gut gemacht."

Was lehrt uns der Prozess? 1. Daß die unbeschränkte Haftung sehr große Gefahren mit sich bringen kann, 2. daß die im Genossenschaftsgesetz vorgesehene Haftung nicht ausreicht, 3. daß die Mitglieder von Genossenschaften nicht allzu sorglos sein, sondern auf die Geschäftsführung ein wachsameres Auge haben und insbesondere bei einem etwaigen Ausscheiden ihre Haftung in der Liste der Genossen veranlassen lassen.

Mit bezug auf den letzten Punkt machen wir die Leser auf Paragraph 71 des Genossenschaftsgesetzes aufmerksam, der ihnen das Recht gibt, ihren Austritt in der Liste vermerken zu lassen. Wenn also jemand aus einer Genossenschaft austritt und erklärt nicht bald darauf eine Benachrichtigung des Amtsgerichts über seine Lösung, so gehe er vor Ablauf des Geschäftsjahres auf das Gericht und stelle dort die nötigen Anträge. Die schriftliche Austrittserklärung gegenüber dem Vorstände genügt nicht.

Noch eine fernere Frage von großer Tragweite wird bei diesem Falle zum Austrag gebracht. Der Konkursverwalter will auch diejenigen Genossen in Anspruch nehmen, die ausgetreten und in der Liste gelistet sind, aber erst zu einer Zeit, als der Verein schon überschuldet war, weil sie bei richtiger Geschäftsführung schon damals für die Schulden hätten aufkommen müssen. Die gegen einen Genossen zur Entscheidung der prinzipiellen Frage erhobene Frage ist von der Zivilkammer des hiesigen Landgerichts als unzulässig zurückgewiesen. Sie ist jetzt in der Berufungskammer und wird auch wohl noch das Reichsgericht beschäftigen. Sollte auch diese Frage zu Ungunsten der Genossen entschieden werden, dann wird sich allerdings jeder dreimal befinden müssen, ehe er sich einer Genossenschaft anschließt.

Bur oldenburgischen Erbfolgefrage.

Die oldenburgische Erbfolgefrage hat wieder eine neue wissenschaftliche Behandlung erfahren. Allzu dringlich ist es nicht, da Großherzog August bekanntlich aus der zweiten Ehe einen Sohn bezieht; aber wie man sich erinnert, hat Zar Nikolaus II. als Haupt der älteren hollstein-gottorpschen Linie sein eventuelles Erbrecht auf einzelne Teile des Großherzogtums Oldenburg unter Übertragung der augustenburgischen Anteile auf Herzog Friedrich Ferdinand von Holstein-Glücksburg übertragen und der oldenburgische Landtag eine Resolution in demselben Sinne gefaßt; um gültig zu sein, muß sie allerdings von noch einem Landtag ausgesprochen werden. Gutem Vernehmen nach haben seitdem zwischen den Reichsständen des augustenburgischen Hauses und Vertretern der großherzoglichen Regierung mehrfach vertrauliche Besprechungen stattgefunden, die aber zu einem positiven Ergebnis nicht führen wollten. Jetzt hat in den Annalen des Deutschen Reiches der Straßburger Staatsrechtslehrer Professor Neum im Sinne der augustenburgischen Eventualrechte auf die wichtigsten Gebietsteile des Großherzogtums eine Denkschrift veröffentlicht, der wohl in Bände eine oldenburgische Gegenchrift folgen wird. Auch bei der Krieger Monarchenversammlung soll, wenigstens nach einer Mitteilung in der "Magd. Ztg.", die Angelegenheit zur Sprache gekommen sein, und zwar in dem Sinne, daß dem König Eduard VII. auf eine Erkundigung die Sache als bereits vollständig erledigt bezeichnet worden wäre; Prinz Albert von Holstein-Augustenburg, nach dem bis jetzt hiesiger Herzog Ernst Günther Erbe der augustenburgischen Rechte, ist ein Schwager des britischen Monarchen. Zu der erwähnten politischen Vorfrage des Königs, heißt es in dem genannten Blatte, wird man das Vertrauen haben können, daß diese Anfrage nur in der diskretesten Weise erfolgt ist, auch lassen sich die augustenburgischen Erbrechte auf oldenburgische Gebietsteile garnicht bestritten. Aber nichtsdestoweniger muß der Austrag dieser Streitigkeiten vor den Augen des Auslandes unfer Nationalgefühl peinlich berühren."

Deutsche Sportsorgen.

Ein gelegentlicher Mitarbeiter schreibt uns: Die Vermittlung des Kaisers über die Mißerfolge seiner Jagd "Meteor" bei den Wäldern der Kieler Woche erscheint befreudlich. Ist es doch des Kaisers Wunsch, daß Deutschland auch auf dem Gebiete des Sports anderen Ländern sich zum mindesten gewachsen geige. Beim Gespelt und in der

Von heute an verkaufe ich den Rest

Sommer=Konfektion

zu halben Verkaufs-Preisen.

P. F. Ritter, Langestr. 79.

Immobil-Verkauf.

Ederwecht. Der Rötter Wilhelm Wendermann hier, beabsichtigt seine zu Nordedeucht belegene

Köterstelle,

bestehend aus kompletten Wohn- resp. Wirtschaftsgebäuden und folgenden Ländereien:

- Flur 16 Parz. 147/21 vorm Moor, Ackerland, groß 86 ar 16 qm,
- Flur 24 Parz. 94, Moorland, Untert, groß 1 ha 11 ar 47 qm,
- Flur 20 Parz. 183/188, Nordedeucht, Ackerl., groß 56 ar 43 qm,
- Flur 20 Parz. 191/141, Hofraum, groß 7 ha,
- Flur 20 Parz. 191/141, Ackerl., groß 78 ar 44 qm,
- zus. groß 3 ha 39 ar 50 qm, öffentlich meistbietend durch Herrn Auktionator Suwet hier, zu verkaufen.

Der Auktionserfolg erfolgt sowohl stückweise als im ganzen.

Die Ländereien sind unmittelbar beim Hause belegen und bester Bonität. Gehter Verkaufstermin ist anberaumt auf

Donnerstag, den 14. Juli d. J.,

nachm. 5 1/2 Uhr, in Schröders Gasthaus zu Nordedeucht.

Kauflichhaber ladet ein

Meinrenten.

Die besten Schusswaffen
als Jagd- und Scheibengewehr,
Gartengewehre, Revolver,
automatische Repetierwaffen,
Gerätschaften und Munition
lieferiert zu billigsten Preisen
H. Burgsmüller, Werkstoffabrik
Kreienstein (Harz) Nr. 232
Kauptatlaslog an Jedermann selbst gr. a. f.

Roggen- und Gras-Verkauf.

Am **Sonnabend, d. 16. Juli d. J.,**

läßt: 1. nachm. 4 Uhr anfangend
Gerb. Knagen in Weferburg:

ca. 20 Scheffel-jaat Roggen

auf dem Balm, 2. nachm. 7 Uhr anfangend
Ww. Blohm in Oberlehe:

15—20 Tagerwerk Gras

im Letheslaken und Brock (im Letheslaken beginnend), öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet

W. Stoffstein, Aukt.

Hypotheken=Carl Busch,

Lehe a. d. W., Weferstr. 7. Telephon Nr. 204.

Gratis jeder erhält Käufer

soweit der Vorrat reicht in

Kaisers Kaffee-Geschäft

nach Einkauf von je 2 Pfd. Kaffee im Werte von Mk. I.— an aufwärts

eine hübsch dekorierte Kaffeedose.

Bei Abnahme von 1/4 und 1/2 Pfd. werden Bons ausgegeben.

Verkaufsfilialen: **Oldenburg:**

Markt 22. Langestr. 83.

Öffentl. Verkauf zu Skern.

Zwischenahn. Der Rötter Gerh. zur Windmühlen in Skern läßt wegen Fortgangs und Aufgabe der Landwirtschaft am

Dienstag, den 12. Juli, nachm. 3 Uhr anfangend, bei seinem Hause:

- 6 Scheffelsaat Roggen,
- 4 dito Kartoffeln,
- 1 Glasbrand, 1 Röhrenschrank, 1 Koffer, Tisch, Stühle, 1 Badtrog, Spiegel, Wanduhr, Kellerbohle, 1 Dezimalwaage, 1 Bettstelle, Säge, Spaten, Forken, Garten und was sich sonst in einem kompletten Haushalt vorfindet, auch einige Fische auf dem Stamm öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Feldhus, Auktionator.

Schwierige Reparaturen Emil Brand, Uhrmacher, Haarenstrasse.

Zu verk. eine schöne Scheibenbüchse mit Zubehör. Zu besehen Saarenstraße 11b.

Kapitalen zu 4%, 60% der Schätzung, auf städtischen und ländlichen Grundbesitz; auch Beleihung industrieller Werte.

Tungeln. Landmann Dannemann Witwe und S. Fräulein dajelbst beabsichtigen den diesjährigen

Graschnitt

von ihnen in der Tungeler Marsch belegenen Grasländer

ca. 16 Jüch in passenden Abteilungen am

Sonnabend, den 9. Juli d. J., nachm. 6 Uhr,

öffentlich meistbietend zu verkaufen. Kauflichhaber wollen sich in **Danfens Wirtshaus in Strepenbrück** rechtzeitig versammeln und ladet dazu ein

Aug. Dählmann, Berganter.

Grasverkauf zu Zwischenahnerfeld.

Zwischenahn. Der Kaufmann E. F. Dittmanns zu Zwischenahn läßt am

Dienstag, den 12. Juli, nachm. 6 Uhr anfgd., **das Gras** in seiner zu Zwischenahnerfeld belegenen Wiese — 8—9 Tagerwerk — pfandweise öffentlich meistbietend verkaufen. Kauflichhaber wollen sich beim Gerh. Feldhus, Auktionator.

Immobil-Verpachtung.

Der Hausmann Dalken hier selbst beabsichtigt seine zu Nordedeucht II belegene

Landstelle mit Delmühle

unter günstigen Bedingungen mit Antritt zum 1. Mai 1905 durch den Unterzeichneten zu verpachten. Nachtliebhaber wollen sich baldigst melden beim Verpächter oder Unterzeichneten.

Meinrenten.

Vom Abbruch

billig zu verkaufen nachstehende gut erhaltene Materialien in betriebligen Pöhlen:

- ca. 50 St. weißl. Fenster, ca. 1,00x2,10 groß, sowie Stubentüren.
- ca. 150 St. Stender, 3,20 bis 3,40 lang, ca. 20x20 cm ft.
- ca. 800 St. dito, 3,30 bis 3,80 lang, ca. 12x15 cm ft.
- ca. 100 m Unterzüge, ca. 20x30 cm ft.
- ca. 50 St. Balken, 8,00 bis 12,00 lang, ca. 20x24 cm ft.
- ca. 50 St. Stender, 2,80 bis 3,20 lang, ca. 15x15 cm ft.
- ca. 70 St. Balken, 5,00 bis 9,00 lang, ca. 12x24 cm ft.

Mehrere tausend Meter Nähen und Nadelbänder in verschiedenen Stärken und Längen. Sämtliche Stücke sind gesunde volltante Kiefern-Hölzer. **F. Lübbers, Oldenburg, Bienenstraße.** Bürgerfelde. Zu verkaufen ein **Bullenfah.** Stationsweg 2. 68 J.

Sprengers Musikalien=

Spezial-Handlung

Oldenburg i. Gr., Schüttingstr. 18. Auswahlsendungen bereitwilligt.

Gefucht zu kaufen eine gut erhaltene **Scheibebüchse.** Offerten unter **S. 10** besördert die Exped. d. Bl.

Bürgerfelde. Zu verk. 2 1/2 Jüch Gras u. Mähren im Vogt. Zu ertrag. b. Wirt Schmidt, Alexanderhauffe. Gut erh. Herren- u. Damenfahrrad billig zu t. gel. Off. unt. **S. 7** erh.

Gelegenheitsverkauf.

- 1 Lokomobile von 6 Pferdek.,
- 2 gebrauchte Breitdreifaschinen,
- 3 neue Stühdreifaschinen,
- 1 neue Häckselmaschine.

Waldemar Grönke, Friesur u. Verriedenmach., Mächternstr. 1

Verreist bis 1. August. Dr. Heitmann.

Dankfagungen.

Für die herzliche Teilnahme bei dem Tode unserer lieben Mutter Witwe **Marie Rogge**, sowie Herrn Pastor **Bultmann** für die trostreichen Worte im Hause und am Grabe sagen

herzlichsten Dank **Die trauernden Angehörigen.**

Familien-Nachrichten.

Verheiratet: **Johann Schulte** zu Strüdingen mit **Gabine** Lehen zu Elisabethsh. **Peter Schroder** mit **Hilbertha** Spieß, Dümmer-Verlaa.

Verlobt: **Wilhelmine Bogemann**, Nettel, mit **Georg Ludwigs**, Neuenburg. **Ulma v. Widdum**, Khabermoor, mit **Johannes Almann**, Westphalderh.

Geboren: (Sohn) **Friedrich Maich**, Delmenhorst. **R. Lüten**, Doga. **Engelbart Meints**, Al. Sollen. **Friedrich Wilhelm Nagel**, Hartebrügge. **Johann Heinrich Tapfen**, Barßelmoor. **Gerh. Adernann**, Elisabethsh. — (Tochter) **S. Heiners**, Oldenburg. **Ernst Junge**, Jever. **Apotheker Ernst Antoni**, Weener. **Gerhann Dierken**, Havelndorf. **Tobias Wilhelm Göden**, Hartebrügge.

Gestorben: **Berta Rühlmann**, Strüdingen. **Henny Berta Elise** von Seggern, Alh. 18 J. **Catharine Margarete Brodoff** geb. Brodoff, Apen, 76 J. **Gerhann Goldenstedt**, Stühr, 68 J. **Landmann Johann Knufe**, Deutenkamp, 61 J. **Witta Margarethe Wachtenhoff** geb. Danten, Jude, 53 J. **Renje Neumann** geb. Janßen, Jever, 42 J. **Schiffbauer August Bernhard Janßen**, Knipphausen, 84 J. **Da Katharine Juffs** geb. Daniels, Neuenroden, 24 J. **Marie Reichardt**, Wilhelmshaven, 9 Mt. **Restaurateur Carl Böttcher**, Wilhelmshaven, 64 J. **Johann Wilhelm Heinschaven**, Beer, 90 J. **Marcke Wilhelms** Wügel, Beer, 90 J. **Strenge**, Hellinghausen, 60 J. **Kandwirt H. S. Frejemann**, Boga. **Hilma Decker**, Nordermoor, 69 J. **Maria Johanna Wilder** geb. Schimer, Wenthelm, 78 J. **Bimmergelle G. Janßen**, Smarlingen. **Fräulein Antona** van der Elms, Bunde. **Idbo G. Watermann**, Weenermoor, 59 J. **Marie Adelheid Schipper**, Kirchborum, 10 Monat. **Kneipmeister Julius Dammeper**, Bethum, 82 J. **Landarbeiter Witwe Angela Friederichs** geb. Hofenkanz, Barßel, 87 J. **Landarbeiter Johannes Janßen** Caffé, Hartebrügge, 82 J. **Gilard Heinrich Schroder**, Barßel, 2 J. **Landarbeiter Theodor Nüchtenberg**, Hartebrügge, 68 J.

1. Beilage

in Nr. 155 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Dienstag, den 5. Juli 1904

Krankenpflege durch Diakonissen in der Stadtgemeinde Oldenburg.

Oldenburg, 6. Juli.

Zu der auf Dienstag, dem 7. Juni 1904, 12 Uhr mittags, im Rathause einberufenen Generalversammlung lag folgende Tagesordnung vor:

1. Erstattung des Jahresberichts für 1903,
2. Renewahl der Vorstandsmitglieder.

Der Vorsitzende, Oberbürgermeister Tappenberg, eröffnete um 12 Uhr die Versammlung und erstattete zunächst den Bericht für das Jahr 1903, wie folgt:

Während des Jahres 1903 waren in der Gemeindepflege größtenteils 8 Schwestern tätig. Bei angelegentlichster Arbeit und der Hilfe der auf ihnen ruhenden Pflichten reichten die Kräfte dieser Schwestern kaum aus, um allen Anforderungen gerecht zu werden, so daß eine Vermehrung der Anzahl der Gemeindefröiinnen noch immer sehr erwünscht bleibt.

Der Jungfrauenverein unter der Leitung der Schwester Meta erfreute sich auch in diesem Jahre großen Zuspruchs. Den Schwestern wie dem ganzen Verein wurde die hohe Ehre zuteil, daß Ihre Königliche Hoheit die Frau Großherzogin der Weihnachtsfeier in unserem Gemeindehause persönlich beehrte.

Für die Sommermonate Juni bis September hatte unsere hochverdiente Schwester Karoline Band mit vier Schwestern die Leitung des Kinderhospizes Wangerooge wieder übernommen. Es wurden unter deren Obhut etwa 200 Kinder dort im Sommer 1903 verpflegt.

Außerdem hat der Verein sich die Entsendung von schwächlichen und kranken Kindern aus Stadt und Land in das Soolbad Rothenfelde anlegen sein lassen. 70 Kinder sind dort gewesen; die Erfolge dieser Badekuren bei den Kindern waren durchweg gut.

Die Tätigkeit der Schwestern in der Krankenpflege in der Stadtgemeinde Oldenburg im Jahre 1903 ergibt sich aus folgender Zusammenstellung:

Aus dem Jahre 1902 wurden 118 Kranke in Pflege übernommen, im Laufe des Jahres kamen 215 hinzu, so daß im ganzen 333 Kranke und hilfsbedürftige Personen gepflegt oder besucht worden sind. Von diesen 333 Kranken sind 66 gestorben, 192 aus der Pflege entlassen und 75 am Ende des Jahres in Pflege geblieben. Die Pflegekosten haben 9284, die Hilfsleistungen 1539 und die Zahl der Nachmittagen 862 betragen.

Unter den gepflegten oder besuchten Personen waren 246 Bedürftige und Arme.

Im Jahre 1903 zählte unser Verein außer Sr. Königl. Hoh. dem Großherzog, sowie den Erben Sr. Kaiserl. Hoh. des Prinzen Peter von Oldenburg 222 zahlende Mitglieder gegen 230 des Vorjahres. 10 Mitglieder sind dem Verein durch Tod und Austritt verloren gegangen. 2 neue Mitglieder sind dem Verein im Jahre 1903 gewonnen.

Un besondern Zusammenhängen und Vermächtnissen hat der Verein im Jahre 1903 die nachstehend verzeichneten erhalten:

1. Geschenk der Oldenburgischen Spar- und Leihbank	100,—
2. Vermächtnis der Witwe des Geh. Oberfinanzrats Dr. Zanßen	1000,—
3. Geschenk des Barons von Erlanger	75,—
Die Gesamt-Einnahme im Jahre 1903 hat betragen	8654,37
die Gesamt-Ausgabe dagegen	7567,32
Es bleibt ein Kassabestand verbleibt mit	1087,05
Das Vermögen des Vereins betrug im Jahre 1903:	
von Freitag'sche Stiftung	5330,—
Klaevemann-Stiftung	10000,—
Uebertrag	15330,—
Schulze-Stiftung	15000,—
Haake-Stiftung	3000,—
Immobilienbesitz Grünestraße 11 (Kaufpreis ohne Abschreibung)	37150,—
Ueberweisung aus der Kasse des Kinderhospizes (Ueberträge aus früheren Jahren)	4020,—
Saldo aus Rechnung 1902	1682,25
Einnahme 1903	6972,12
	83154,37

Hieron ist abzuziehen: Ausgabe 1903 7567,32

somit ergibt sich 75587,05

als das Vermögen des Vereins für 1903.

Im Vergleich zum Vermögen des Vereins für 1901 ergibt sich:

Vermögen 1902	76182,25
Vermögen 1903	75587,05
ein Vermögensverlust von	595,20

Das Gleiche ergibt sich aus dem Uebertrag der Ausgaben über die Einnahmen im Jahre 1903:

Ausgabe 1903	7567,32
Einnahme 1903	6972,10
Vermögensverlust 1903	595,20

Die Ausgaben des Vereins sind im Jahre 1903 dadurch vergrößert, daß die Kanalisationanlage ausgeführt werden mußte. Die Antosten des Haushalts wie des Gehalts nach Befehlen sind ziemlich stabil, wie in den Vorjahren.

Die Kapitalien der von Freitag, Klaevemann und Schulze-Stiftung sowie der Haake-Stiftung sind unfundbar

und werden erstere drei vom Stadtmagistrat verwaltert. Die Haake-Stiftung sowie der Kinderhospizübertrag sind bei der Spar- und Leih-Bank hinterlegt. Das Kassafonto wird von dem Schatzmeister geführt und auf Scheck-Konto der Spar- und Leih-Bank berechnet.

Nachdem die Versammlung diesen Bericht entgegen-genommen, gibt sie ihrem Dankgefühl Ausdruck, zunächst untertänigst für Ihre Königlichen Hoheiten den Großherzog und die Frau Großherzogin, die hohe Protektorin des Vereins, die durchlauchtigsten Erben Seiner Kaiserlichen Hoheit des hochseligen Prinzen Peter von Oldenburg, sodann für die Mitglieder des Vereins, für das Diakonissen-Mutterhaus Beistehen in Ludwigslust, die Schwestern in der Gemeinde-pflege, die mit wohlwollender Treue und Hingebung ihre schweren Berufe obgelegen haben, die für die Vereinszwecke tätig gewesenen Damen und den Herrn Rechnungsführer.

Die vom Rechnungsführer des Vereins für 1903 auf-gemachte und vorchriftsmäßig nachgeprüfte Rechnung ist von der Versammlung festgesetzt, wie obeliegt.

Schließlich fanden die vorchriftsmäßigen Wahlen statt. Es wurden zu Mitgliedern des Vorstandes wieder-erwählt die Herren Pastor Wilkens, Weinbändler Karl Schaefer und Fräulein Henriette Angenbacher. (Gem.-B.)

Oldenburgische Bezirksstierchau.

Oldenburg, 5. Juli.

Am Sonnabend nachmittag, 2. Juli fand im Neuen Hause" unter dem Vorsitz des Herrn Deponierats Deffen eine Versammlung der Oldenburgischen Bezirksstierchau-Kommissionen statt, welche äußerst zahlreich besetzt war und in welcher sämtliche Angelegenheiten der am 31. August in Oldenburg stattfindenden Bezirksstierchau zur Beratung standen. Aus den Verhandlungen teilen wir folgendes mit:

Zu Folge eines Beschlusses des Herdbuch-Vereins für die oldenburgische Geseft beschloß die Kommission: 1) Zur Stierchau nur noch Rindvieh mit schwarzem oder dunkelbraunem Fleck; 2) sämtliche Herdbüchlein müssen mit Herdbuch-Namen und Nummer im Katalog angegeben sein, die Unter-laffung dieser Angaben bei der Anmeldung hat Preisverlust für das Tier zur Folge; 3) bei zwei sonst gleichwertigen Tieren erhält stets das Herdbüchlein den Preis.

Vom landwirtschaftlichen Verein Oldenburg, Gerken war der Antrag gestellt worden: Quenen, welche über 3 Jahre und älter sind, müssen mit den Röhren konfizieren; dieser Antrag wurde angenommen. — In der Schweineaus-stellung wurde eine bedeutende Aenderung vorgeschrieben, indem die bisherige Abteilung Schweine in 2 Abteilungen getrennt wurde und zwar in a. Geseftschweine und b. Veredeltes Landfleisch; zu der ersteren Gruppe gehören u. a. die Ammerländer Schweine, die Yorkshire, Berkshire uho.

Da in voriger Sitzung der Kommission die Zulassung von Ziegen zur diesjährigen Stierchau beschlossen worden war, fand die Festsetzung der auf Ziegen zu vergebenden Prämien statt und zwar in folgender Höhe: 1. Prämie 10 Mk., 2. Prämie 7,50 Mk., 3. Prämie 5 Mk. Die Ziegen sollen frei von Standgeld zugelassen werden, doch haben die Anstaltler sich eine Stierchau-Karte mit Los zum Preise von 4 Mk. zu kaufen. — Die Kommission wird in diesem Jahre sich gegen die Pflicht zu verhalten, auch in diesem Jahre die Stierchau auf dem Pferdemarktplatz unter Anführung der Freiwilligen Jongierhalle wurde in Aussicht genommen.

Die Bezirksstierchau wird wiederum eine Verlosung verbunden werden, der Preis des Loses mit Karte beträgt 4 Mk. und besteht u. a. zum freien Betreten des Stierchau-platzes. — Das Programm in wurde in folgender Form fest-gesetzt: Eröffnung der Ausstellung morgens 8 Uhr. Festfest nachmittags 1 Uhr. Prämienverteilung und Verlosung der Prämien-Tiere nachmittags 3/4 Uhr. Verlosung und Schluß der Stierchau nachmittags 4/4 Uhr. Morgens von 10 Uhr an Konzert auf dem Festplatze. Nachmittags Gartenkonzert und abends von 6/4 Uhr an großer Festball.

Sodann fand die Wahl der Preisrichter statt und wurden gewählt:

1. Für Pferde.

a) Für Enter und 2-jährige Stuten: Vize-Oberstallmeister von Wendern-Oldenburg, Geh. Veterinärarzt Dr. Geese-Oldenburg, S. Thöle-Rughausen; als Ersatzmänner: Ed. Griffler-Oldenburg, Joh. Böhmner-Weberberg.

2. Für Rindvieh.

a) Für Bullen: H. Koopmann-Dien, Joh. Harms-Bornstedt-hof, Eil. Meyer-Kleinbröl; als Ersatzmänner: Dieb. Wente-Voll, Epr. Meyer-Voll.
b) Für Kühe I. Besir: S. Hage-Oldenburg, Ad. Corne-lius-Oldenburg, S. Gloyheim-Dalper; als Ersatzmann: Joh. Brunns-Oldenburg.
c) Für Kühen und Kinder I. Besir: G. Heime-mann-Oberhausen, S. Schulze-Oldenburg, G. Nilsen-Zaberaußenbeich; als Ersatzmänner: Herrn. Panten-Eghorn, A. Wäldenbröl st. Oldenburg.

3. Für Schweine.

1. Veredeltes Landfleisch.
a) Für Kühe II. Besir: Gemeindefürsorge, Panten-Dhmfeld, Gemeindefürsorge, Wierke-Oberheide, G. Nilsen-Buttendorf; als Ersatzmann: Ad. Sooderßen-Oldenburg.
b) Für Kühen und Kinder II. Besir: Gerb-Tapfen-Wieselriede, Herrn. Waas-Neuenhuter, Wimmermann-Garmhausen; als Ersatzmänner: G. Wälden-Vorbröl, Georg Panten-Dhmfeld.
2. Veredeltes Landfleisch.
a) Für Enter und Kühe: E. Thies-Lungen, A. Wulf-Zabe, Gemeindefürsorge, Wiedemeyer-Großenmeer; als Ersatzmann: Fr. Wiegand-Vorbröl.
b) Für Zuchtstüde und Säue mit Ferkeln: Karl Mohr-Oldenburg, S. Meyer-Oldenburg, E. D. Schütte-Voll; als Ersatzmann: Fr. Nilsen-Voll.
Die Wahl der Preisrichter für Ziegen wurde dem Vor-stande überlassen.

Darauf fand noch die Zusammenfassung der Unterkom-missionen statt; ferner wurden noch als Hilfsordner folgende Herren gewählt: Georg Köster jun.-Olden, Joh. Panten-Eghorn, Fr. Panten-Eghorn, Herrn. Nilsen-Wimmerriede, Joh. Silbers jun.-Eghorn, Herrn. Müller-Sahnermoor. Alles Nähere über die Stierchau wird aus dem in nächster Zeit zur Verteilung gelangenden Programm zu erfahren sein.

Aus dem Großherzogtum.

Oldenburg, 5. Juli.

Der nächste Abgeordnetentag des Deutsche-Kriegerbundes findet 1905 in Kiel statt. Er wird große soziale Aufgaben zu lösen haben. Die Unterstützungs-einrichtungen des Deutschen Kriegerbundes sind zweifellos reformbedürftig; in Kiel sollen dieselben vereinfacht und verallgemeinert werden. Es ist zweifellos, daß das Unter-stützungsweesen an Kameraden sowohl in einzelnen Fällen wie bei allgemeinen Vorfällen sich auf einer breiten Basis voll-ziehen muß. Das kann natürlich nur geschehen, wenn die Bundesbeiträge erhöht werden; diese Erhöhung ist eine so minimale, daß zweifellos in Kiel die Form durchgesetzt werden wird. In Oldenburg, auf dem letzten Abgeordnetentag des Deutschen Kriegerbundes, hat sich das leider nicht erreichen lassen, es handelt sich um Staatenänderung, und die hierzu notwendige Dreiviertelmehrheit war nicht vorhanden. Auch eine Reform der Bundesverwaltung wird angestrebt, in erster Linie dürfte es sich um eine Vereinfachung und Verbilligung der Verwaltung handeln.

Das Oldenburgische Jagd-Rennen auf der Bremer Bahse verlief wie folgt. Herrenreiten. Ehrenpreis den Reiteren der ersten drei Pferde und 50 Mk. dem ersten, 300 Mk. dem zweiten, 150 Mk. dem dritten, 50 Mk. dem vierten Pferde. — Für 3-jährige und ältere Pferde, welche im Sommer seit dem 1. Juni 1902 noch keine 2500 Mk. und 1903 oder 1904 noch kein Rennen im Werte von mindestens 1000 Mk. gewonnen haben, im Besitze und zu reiten von Mitgliedern des Bremer Reit-Klubs. Distanz ca. 3200 Meter. Es liefen: St. Brauns (24. Art.), Nemete F., H. Wessier, St. v. Gsmarck (15. Juli), Wolfenflug, H. Wessier, St. Graf Naphaus-Gormons (19. Drag.), Dradora, H. Herr W. Heymel, Herr H. R. Schmeck-Allegro, H. H. Wöller, St. Trevisanus (26. Art.), Garmint, H. Wessier, St. v. Jünglers (2. Garde-Drag.), Nougat, H. Wessier. — Mit „Allegro“ an der Seite kam gut gelochenes das Pferd zum erstenmal über den Tribünenprung. An der Bahster Seite forderten sich „Allegro“, Nemete F., „Dradora“, „Nougat“ und „Wolfenflug“ von den beiden anern ab. Gut gelochenes kamen diese fünf bis zum vorletzten Hindernis, mo „Allegro“ abfiel und auch „Nougat“ bereits zu Nöten ging. Nach dem letzten Sprung lief „Wolfenflug“ einfach vor seinen Gegnern in Front und siegte gegen „Nemete F.“ im Handgalopp mit 5 Längen, nach 3 Längen „Dradora“ 3., 10 Längen vor „Nougat“. Tot. 10: 59. Platz 10: 14: 19: 12.

Für Reisende. Nachdem darüber gefaßt ist, daß auf verschiedenen preußischen Bahnhöfen Obst nur in Mengen zum Mindestpreise von 50 Pf. erhältlich ist, hat der Eisenbahn-minister die Direktionen veranlaßt, dafür zu sorgen, daß die Bahnhofsleute auch Obst in kleineren Mengen zu angemessenen Preisen selbst haben.

Wettbewerb in Vorgärten u. Balkonanschmückung. Der hiesige Obst- und Gartenbauverein hat be-schlossen, auch in diesem Jahre einen Wettbewerb zur För-derung der geschnadvollen Ausführung und Unterhaltung der Vorgärten und Ausschmückung des Balkons auszu-schreiben, und bittet hierdurch alle Interessenten um recht rege Beteiligung. Zugelassen zum Wettbewerb werden alle Vor- und Hausgärten, sowie Balkons, welche von der Straße ganz oder zum größten Teile sichtbar sind. Der Wettbewerb erstreckt sich auf die Stadt Oldenburg, sowie Oldenburg, Eberweh, Würgerfelde, Ad-dorf und Donnerstorfsee. Anmeldungen zum Wett-bewerb sind bis zum 31. Juli d. Js. an den Vorsitzenden des Obst- und Gartenbauvereins, Herrn Gartendirektor Dohrt-hier selbst, zu richten.

Die Generalanstellungen im Herzogtum Oldenburg haben ihre Ende erreicht, nachdem in unserm Nachbarorte Oldenburg heute vormittag die letzten diesjährigen Rekruten erndgültig zum Militärdienst bestimmt worden sind. Außer für das obere Infanterie- und Dragoner-Regiment sowie für das obere Feldartillerie-Regiment Nr. 62, sind aus dem Herzogtum noch für folgende aus-wärtige Truppenteile Rekruten ausgesprochen: Pann. Pioneer-Bataillon Nr. 10 in Minden (Weier), hann. Train-Bataillon Nr. 10 in Hannover, hann. Jäger-Bataillon Nr. 10 in Stralsund, niederländisches Feldartillerie-Regiment Nr. 10 in Straßburg (Elsch), holländisches Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 13 in Ulm (Donau) und für die Verkehrs-truppen in Berlin, zu denen die Eisenbahnbrigade, das Luftschiffer-Bataillon und das Telegraphen-Bataillon Nr. 1 zu rechnen sind. Die Einstellung der Rekruten erfolgt in der Zeit vom 1. bis Mitte Oktober.

P. M. Ostingens, 5. Juli. Am letzten Sonntag feierten wir in unserm flechtigen Ostingens ein Mi-sionsfest für innere Mission. Das Fest darf, wie gleich bemerkt werden mag, ein wohlgekommenes genannt werden. Am gut besuchten Gottesdienst predigte Herr Pastor Pleus-Oldenburg. Es war eine ernste, ergreifende Predigt, die wir hörten; sie kann nicht ohne Eindruck an uns vorübergegangen sein, ihr Segen wird sich gewiß noch lange bemerkbar machen. — Die Nach-mittagsfeier begann etwas nach 4 Uhr im Pfarrgarten, in dem schon am Morgen und am Nachmittag von 3 Uhr an der Posaunenchor aus Großenfonten uns durch sein Spiel erfreute. Nach Gehang der Versammelten (250 bis 300 Erwachsene) hörten wir von Herrn Pastor Thien einen Vortrag über das Wesen der Diakonissenfrage. Wenn wir auch seit 12 Jahren eine Gemeindefürsorge unter uns

wirken sehen, so blieb uns doch alles übrige — die Ausbildung der Schneidern, die verschiedenen Arbeitsfelder usw. — mehr oder weniger unbekannt, so daß die Ansprache mit großem Interesse gehört wurde. Und ganz gewiß wird auch die Bitte an die jungen Mädchen dieser Gemeinde, daß sie sich fragen möchten, ob sie nicht auch einen Beruf zur Dialektik in sich fühlen, beherzigt werden. — Der Schluß der Ansprache, sowie die folgende Ansprache des Herrn Pastor J. v. B. Rechte mußten des eintretenden Regens wegen in die Kirche verlegt werden. Herr Pastor J. v. B. sprach über den kirchlich ins Leben getretenen Landesverein für innere Mission und dann über die erste Hauptarbeit des Vereins, die Erbauung eines Rettungshauses für verwaistete Kinder. In seiner herzlich eindringlichen Art schilderte der Redner uns den Notstand auf diesem Gebiet an Beispielen, die ihm aus der Ansicht in Bechtla bekannt waren, und wies nach, daß ein Rettungshaus in unserem Lande für solche Kinder notwendig sei, um sie rechtzeitig dort unterbringen zu können und so die Gefahr ihrer Rettung zu haben. Und seine Bitte, daß ein hiesiger wohlhabender Einwohner (oder mehrere zusammen) einen Hebelplan für ein Rettungshaus schenken oder um ein Williges anbieten möchte, war angelehnt an die großen Hebelpläne in dieser Gegend nur zu natürlich. Möchte sich doch ein solcher Mann finden, der, von Erbarmen zu sich selbst kommenden Kindern erfüllt, Grund und Boden hergäbe, dann würde das Haus und alles übrige schon nach kommen. Der Anfang gerade ist schwer! — Daß die Ansprache einen tiefen Eindruck auf die die Kirche füllende Menge machte, konnte man merken. Eine Dame fühlte sich gedrungen, ein 20 Markstück für ein solches Rettungshaus zu spenden, während die Kollekte am Schluß der Nachmittagsfeier 60,47 Mark einbrachte, am Schluß des Vormittagsgottesdienstes 34,05 Mark, im ganzen also 94,52 Mark und 20 Mark. Die Kollekte waren je zur Hälfte für das Tischstift und das Rettungshaus bestimmt. — Zwischen durch erzuente uns die Döllinger Schulstunde unter bewährter Leitung ihres Lehrers durch einige Lieder und sang die Gemeinde unter Begleitung des Psalmensängers. Möchte das Fest dazu beitragen, daß die Liebe in uns erstarkt denen gegenüber, die unserer Liebe am meisten bedürfen, deren sich die innere Mission animmt. Dieser Liebe Duell aber ist der Glaube an Jesum. Möchte die Lust in unserem Lande zunehmen, in seinen Diensten zu arbeiten!

Stoppenberg, 4. Juli. Am Freitag morgen ist der Forstwart des Viehdienstes in den Staatsforsten in Barzelbüh, wo er auf Rebhühner jagte, mit einem Wilderer zusammengefallen. Auf Rebhühner Auszug, sein Gewehr wegzuwerfen, riß der Wilderling sein Gewehr schußbereit in die Höhe. Auch Viehdienst hat dann sein Gewehr hoch genommen, wobei sich ein Lauf in der Richtung auf den Wilderer entladen hat. Letzterer entkam. Viehdienst legte die Gewehrerzeugung dem Vorfall in Kenntnis. Bei einer Durchsicherung des Gehäuses in der Umgebung des Tatortes wurde ein Hut gefunden. Der mutmaßliche Wilderer soll in einem Manne aus Bethen entdeckt sein. Versuche hat gerade seit dem fröhen Morgen eine Verlesung an der rechten Hand, die, wie eine ärztliche Untersuchung ergeben, von einem Schnittstich herühren soll. Er will sich diesem durch Durchsüßung zugezogen haben. — Auf dem Gute Viehdienst wurde übrigens nach dem „G. L.“ ein Bildnis in demselben Augenblick erappt, als er einen kapitalen Rebhohf schießen wollte.

Gesellschaft, 3. Juli. Die „Männer vom Morgenstern“ hielten gestern in ihrem Generalversammlung ab. Nach dem Tode des Gründers, des Marschallbüchlers Hermann Allmers, ist leider, wie von vornherein befüchtet wurde, das Interesse für den Seimatund abgelaufen. Nach dem in der Versammlung erstatteten Jahresbericht ist in den letzten zwei Jahren die Zahl der Mitglieder von 460 auf 279 gesunken, wobei allerdings auch andere unerquickliche Verhältnisse mitzuspilen. Man erhofft jetzt einen neuen Aufschwung. Der Jahresbericht enthält zwei Abhandlungen: Oberlehrer Dr. Karl Bohmeyer-Hamburg macht Mitteilungen über die „Geschichte des Brandstiftenswesens im hamburgischen Landgebiet“ und Oberlehrer Karl Löwe-Gesellschaft schreibt über „Spuren germanischer Aberglaubens in unseren Tagen“.

Umden, 5. Juli. Am Freitag abend kurz vor 6 Uhr spielte sich auf dem Bahnhofs „Aussehen“ eine wüste Szene ab, die ar Vohet wol ihresgleichen sucht. Ein Matrose vom englischen Dampfer „Charisvoot“ lag in stark betrunkenem Zustande auf dem Bahnsteig vor schlafend, der Stationsverwalter und ein Wächter versuchten vergeblich, den Betrunkenen zu wecken, weshalb dem Matrose Wasser über den Kopf gegossen wurde. Herunter emunet, sprang der Mann auf und ging auf den Ueberweg zu, der sich mit einem Schrapper bewaffnete und auf den finellos Betrunknen einschlug. Als der Matrose sich wehrte, rief der Stationsbeamte einen am Außenhof stationierten Grenzbeamten zur Hilfe. Durch das Hinzutreten mehrerer Personen noch mehr gereizt, drang der Matrose auf den Grenzwachposten ein, der sofort von seiner Waffe Gebrauch machte und nach Aussagen von Augenzeugen viermal scharf zuschlug u. d ihm mehrere stark blutende Wunden beibrachte. Darauf wurde der Schwerverwundete bei Seite geschafft und sich nicht weiter mehr um denselben gekümmert, trotzdem der Verwundete über und über mit Blut bedeckt war. Später kam ein Sanitätspolizeibeamter, der sich des Schwerverwundeten annahm und ihn durch zwei Arbeiter nach dem Dienstgebäude der Sanitätsbeamten schaffen ließ, ihm dort einen Notverband anlegte und ihn dann nach der Dr. Watterichs Klinik schaffte, wo ungefähr 10 schlafende Wunden am Kopf und im Gesicht gefunden wurden.

Ein gerichtliches Nachspiel der Typhus-Epidemie in Selsenkirchen.

(Nachdruck verboten.)
H. F. Essen a. Ruhr, 5. Juli.
 Der Angeklagte, Wasserwerksdirektor, Gerichtsjuror a. D. Hegeler ist Oberrentier der Landwehr a. D. Nach Verlesung des Ermittlungsbeschlusses bemerkt der Angeklagte Hegeler auf Befragen des Vorsitzenden: Das Wasserwerk für das nördliche westfälische Kohlenrevier sei eine Aktiengesellschaft mit einem Grundkapital von 13.950.000 Mark. Das Werk hat etwa 100 Gemeinden bzw. Zechen und Müttenwerke mit Wasser zu versorgen. Im Jahre 1898 betrug die Wasserverkaufsumme in Steeler Gebiete 15.900.000, 1899 15.900.000 Mark.
 H. F. Essen a. Ruhr, 5. Juli. Es wird nun behauptet und durch Zeugnisse bewiesen werden, daß das Wasser, das aus dem Strohrohr kam, Bäume zeigte, daß es aschhaft roch und daß es nicht

wie Wasser, sondern wie Sirup ausseh. — Angekl.: Wenn die Hydranten nicht regelmäßig gespült werden, dann enthält das Wasser immer eine gewisse Färbung. Daß das Wasser Würmer aufwiege und aschhaft roch, kann ich nicht zugeben. — Vorj.: Wie häufig wurden die Hydranten gespült? — Angekl.: Alle halbe Jahre. — Vorj.: Was das nicht zu wenig? — Angekl.: Die Sachverständigen hielten es für genügend. — Vorj.: Hielten Sie unfiltriertes Rohwasser nicht an sich als Trinkwasser für gesundheitsgefährlich? — Angekl.: Nein. — Vorj.: Vor dem Herrn Untersuchungsrichter haben Sie das aber zugegeben und sogar der Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß durch schlechtes Trinkwasser die Cholera-Epidemie in Hamburg entstanden ist? — Angekl.: In dieser bestimmten Form habe ich das nicht gesagt. — Vorj.: Doch ist dies geschehen. Sie haben auch das Strohrohr für bedenklich gehalten. — Angekl.: Das Strohrohr hielt ich nicht für bedenklich; ich habe es aber für falsch gehalten, ein Strohrohr zu benutzen, da ich der Ansicht war, daß die Filteranlagen so beschaffen sein müssen, daß ein Strohrohr nicht erforderlich sei. Es wurden gegen uns so viele Vorwürfe erhoben, daß ich unter diesem Eindruck schließlich zugab, das was unfiltriertes Rohwasser für die Epidemie entstanden sein. Nach ruhiger Ueberlegung bin ich aber zu einer anderen Auffassung gekommen. Hätte ich das unfiltrierte Rohwasser für gesundheitsgefährlich gehalten, dann hätte ich es doch nicht gebudelt, daß meine Angehörigen das Wasser genossen. — Vorj.: Sie hatten doch jedenfalls laut Vertrag brauchbares, der Gesundheit nicht nachteiliges Wasser zu liefern? — Angekl.: Jawohl; das unfiltrierte Wasser ist auch nur in Notfällen zugeführt worden. — Vorj.: Wäre es denn nicht Ihre Pflicht gewesen, die Konjumenten vor dem Genuß des Wassers zu warnen und ihnen zu sagen: Das Wasser darf nur abgedocht getrunken werden? — Angekl.: Ich hielt das nicht für notwendig, da ich das Wasser für einwandfrei hielt. — Vorj.: Das Wasser war schon deshalb bedenklich, da es auch aus dem Ebergabg kam, in dem Menschen, Tierkadaver und andere Unreinlichkeiten mehr sich aufgehäuft hatten. Bei dem Bau der Filteranlagen waren zahlreiche polnische Arbeiter beschäftigt, durch deren unreinliches Verhalten soll das Wasser ebenfalls stark verunreinigt worden sein. Wenn selbst das Wasser nicht gesundheitsgefährlich gewesen wäre, so war es doch zum mindesten äußerst unappetitlich. Nun drach in September 1901 in Kreise Selsenkirchens die Typhus-Epidemie aus. Es wurden zunächst Selsenkirchen und Schalte davon ergriffen. Es wird von der Anklage behauptet, daß die Epidemie durch den Genuß des unfiltrierten Wassers entstanden sei, zumal sich die Ausbreitung der Epidemie mit Ihrem Versorgungsgebiet deckte? — Angekl.: Diese Behauptung ist mir wohl bekannt, ich betreibe aber einerseits, daß die Ausbreitung der Epidemie sich mit dem Versorgungsgebiet deckt, und andererseits, daß die Epidemie durch das Wasser entstanden ist. — Vorj.: Westlich von der Epidemie wurden nur Mensehen und Stoppenberg, und zwar, wie die Sachverständigen behaupten, west dort der Strohrohr Apparat in Betrieb war. — Angekl.: Ich bin der Meinung, daß diese Orte nur durch einen Zufall von der Epidemie verschont waren.

Die Anklage will, daß Strohrohr aufzulassen worden, die Anklage für das Strohrohr nachzulassen? — Angekl.: Weil mir hofften, ich werde bald zu normalen Zuständen gelangen und das Strohrohr wieder beseitigen zu können. — Vorj.: Sie hielten das Strohrohr für einen normalen Zustand? — Angekl.: Allerdings. — Auf weiteres Befragen des Staatsanwalts bemerkt der Angeklagte: Schon 1900 habe ich, Medizinalrat Dr. Reinhold der Direktion mitgeteilt, daß eine vierteljährliche Untersuchung des Wassers nicht mehr genüge, es müsse allmählich eine Untersuchung vorgenommen werden. Ueber die hygienische Beschaffenheit des Wassers habe er sich niemals Sorge gemacht, zumal ich die Sachverständigen versicherten, daß das Wasser einwandfrei sei. Danach tritt eine kurze Pause ein. Nach Wiedereröffnung der Sitzung wird der Angeklagte, Wasserwerksdirektor Fiedel vernommen: Dieser Angeklagte bestritt ebenfalls, schuldig zu sein und gibt eine eingehende Schilderung über die Strohrohr-Anlagen. Er befindet sich in einem gewissen Gegenatz zu dem Direktor Hegeler. Die Vermen waren nicht bloß Sammelbehälter, sondern auch Filter. Die Zubringerleitung war etwas verstopft, er hielt dieselbe als eine vorübergehende Anlage. — Vorj.: Die Zubringerleitung auch? — Angekl.: Jawohl. — Vorj.: Die Zubringerleitung besteht doch seit 1872? — Angekl.: Das war mir nicht bekannt. — Auf weiteres Befragen des Vorsitzenden bemerkt der Angeklagte: Er habe das Strohrohr vorgefunden, dasselbe produzierte täglich 6000 Kubikmeter Wasser. — Vorj.: Ist Ihnen bekannt, daß ganz besonders im Sommer über die Beschaffenheit des Wassers geflagt wurde? — Angekl.: Nein. — Vorj.: In dem Wasser sollen Würmer, tote Male, u. a. enthalten gewesen sein. — Angekl.: Davon ist mir nichts bekannt. — Vorj.: Ist Ihnen bekannt, daß die polnischen Arbeiter all ihren Urat in den Fluß geworfen haben, der durch die Filter gegangen ist. Hielten Sie solches Wasser für appetitlich? Angekl.: Das Wasser war so dünn veretzt, daß ich es wohl auch getrunken hätte. — Vorj.: Hielten Sie das Rohwasser nicht für gesundheitsgefährlich, so daß Sie wenigstens verpflichtet gewesen wären, die Leute vor dem Genuß des Wassers in ungesundem Zustande zu warnen? — Angekl.: Das Wasser war klar und geruchlos, deshalb hielt ich es für einwandfrei. — Vorj.: Das Wasser soll nach Was gerochen und wie Sirup ausgesehen haben? — Angekl.: Davon ist mir nichts bekannt. — Auf Befragen des Vorsitzenden bestritt der Angeklagte, daß die Typhus-Epidemie durch das Wasser entstanden sei. Er habe 10.000 Mark Jahresgehalt, aber keine Tantieme bezogen.

Stimmen aus dem Publikum.

Ein den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.
Zum Hofstoder Vortrags.
 (No. 1. Nr. 11. Nr. 12. Nr. 13.)
 Gewissen Krankeleidensständen und den ihnen nahestandenden Kreisen ist der bekannte Hofstoderfall auf dem Hofstoder Vorträge mit einem der anwesenden Pressevertreter so recht gelegen gekommen. Besonders aber scheint der Anwalt H. n. v. v. einbängiger Freund darüber, der Vorleser aus diesem Aufsatz einmal gehörig auszuweichen zu können, ganz aus dem Häusser geraten zu sein. Leider muß ich ihn diese Freude aber etwas dämpfen, und damit er gleich merkt, daß die Vorleser doch nicht

die unorganen Menschen sind, wie er sie in dem Artikel darzustellen beliebt, werde ich ihm in ruhiger Ton antworten. Da ich auf dem Vortragsabend anwesend gewesen bin und Zeuge des unten zu erwähnender Hofstoderalles war, ferner ich für die nachfolgenden Ausführungen in der Deffentlichkeit mit meinem Namen einträte, so kann ich wohl erwarten, daß diese Ausführungen als wahrheitsgemäß betrachtet werden.

Zur Sache also folgendes: Der erste Referent über die Entwicklung der wirtschaftlichen Kämpfe zwischen Ärzten und Krankentälern, Hofrat Dr. Mayer-Vürth, sagte nach dem offiziellen Stenogramm folgendes: „Diese Selbsthilfe (nämlich der Kassen) ist natürlich in keiner Weise zu unterschätzen, und es ist zu bebauern, daß der Kampf, da und dort schon Präsen angenommen hat, denen wir beinahe insofern nicht mehr gewachsen sind, als wir nicht hemmen können, daß er Balmen einschlägt, die in der Tat uns selbst nicht angenehm sind, nicht im Interesse von uns (Ärzten), sondern im Interesse der sozialen Gehegung. Die Geschichte eines Hofrats a la Leipzig ist meines Erachtens fast eine un-moralische.“ Gemeint ist nun aber, wie aus dem Zusammenhang herorgeht, nicht das Vorgehen der Leipziger Ärzte gegen die Kassen, sondern der jetzt in Leipzig in Szene gesetzte Vorkampf der Sozialdemokratie gegen die Ärzte. Denn bekanntlich hat man dort, um den Sieg der Ärzte illusorisch zu machen, nach dem Friedensschluß eine Boykottliste aufgestellt, nach der außer den „Distriktsärzten“ nur eine ganz geringe Zahl von den alten Kassenärzten den Kassenmitgliedern empfohlen werden, die anderen Ärzte boykottiert werden.

Diese Ausführungen gab der Herausgeber einer Korrespondenz, Herr Friedländer-Berlin, am selbigen Tage im „Hofstoder Anzeiger“ wie folgt wieder: „Es wurde in die Verhandlungen eingetreten. Hofrat Dr. Mayer-Vürth: Ich kann nicht umhin, auszusprechen, daß das Vorgehen der Leipziger Kollegen ein unwürdiges war.“

Herr Friedländer hatte also genau das Gegenteil von dem berichtet, was der Referent gesagt hatte. Allerdings muß gegeben werden, daß anscheinend Herr Friedländer das Cypre eines Mißverständnisses gewesen ist, das um so erklärlicher ist, als er mit dem verhandelten Thema als Nichtarzt weniger vertraut war und der Referent sich leider etwas reichlich unklar ausgedrückt hatte. Ich bezweifle also abolut nicht die bona fides des Bericht-erstatters und will ihm bis hienhin meinen Schutz nicht verweigern. Immerhin aber muß doch zugestanden werden, daß diese Berichterstattung über die Worte des Referenten — Herr L. n. nennt das einen ganz bedeutungslosen Irrtum in der Berichterstattung — geeignet war, die tapferen Leipziger Ärzte in den Augen der Kollegen insofern, wie ganz Deutschlands herabzujagen. Mit Fug und Recht konnte und mußte jeder erwarten, daß Herr Friedländer, nachdem er über seinen Irrtum aufgeklärt war, sich beeilen würde, richtfalls seinen Irrtum anzuerkennen und eine volle Berichtigung zu bringen. Wie man es aber in Wirklichkeit mit der von der Presse so einstimmig gerühmten Unparteilichkeit des Herrn Friedländer befehlt?

Als am nächsten Morgen der Vorsitzende des Vortragses, Prof. Böber-Bohum, in ruhiger Weise an den Berichterstatter herantrat, mit der Aufforderung, eine Berichtigung zu bringen, nachdem ihm von Seiten Prof. Böbers der stenographische Bericht über die tatsächlichen Worte des Referenten unterbreitet war, ging die Antwort des Berichterstatters dahin, er werde die Berichtigung zwar bringen, müsse aber hinzufügen, daß er an der Richtigkeit seiner ersten Wiedergabe festhalte. Auf diese Erklärung hin forderte ihn der Vorsitzende in aller Ruhe ab, den Saal zu verlassen, nach meiner Meinung und, ich glaube, auch der aller objektiven denkenden Menschen die einzig richtige Antwort, daß dieses eigenartige Verhalten verdiente.

Soweit der tatsächliche Hergang der Scene! Die Beteiligung des Vortragenden an den „Aussehen“ Anufen aus der Veranmlung, die natürlich in begrifflicher Erregung über den falschen Bericht und das Verhalten des Herrn Friedländer war, das Anrufen des Schutzes des Vortragenden seitens des Herrn Friedländer, die Behauptung Friedländer, er lie aus dem Saale gemiesen worden, ohne daß man eine Erklärung abgewartet habe — alle diese von Herrn L. n. mit so behaglicher Freude erzählten Dinge sind eitel Phantasie!

Auch das andere Märchen muß ich dem Herrn L. n. zerlösen, daß bereits vor dem eigentlichen Vortragsabend in der Generalversammlung des Leipziger Verbandes die Vertreter der Presse schlecht behandelt worden seien. Es war dieses ganz einfach nicht möglich, weil die Presse von vornherein bei diesen Verhandlungen ausgeschlossen war. Der Ausdruck „Schmeißt den Keel heraus“ mag vor Beginn der Versammlung gefallen sein, bezog sich aber aus obigem Grunde nicht auf irgend einen Pressevertreter, sondern auf den in Vortragsreisen über beleumdeten Kassenrentner E. Wendlandt-Magdeburg, der den Versuch nicht scheute, sich in die Versammlung einzuschmuggeln. Er verließ den Sitzungssaal allerdings schneller, als er hineingekommen war. Ich hoffe nicht, daß die Vertreter der Presse diesen Herrn für sich reklamieren.

Voch in einem anderen Punkte muß ich Herrn L. n. die Freude verderben. Nach seiner Darstellung hätten sich die Ärzte in Hofstoder als die reinen „Sozialistenentgegen-baher“ erklärt. Nichts von alledem! Der Führer des von den Sozialdemokraten so gehassten und gefürchteten Leipziger Verbandes, Dr. Hartmann, erklärte klar und deutlich, daß ihn kämpte mit keinen Waffen, aber auch mit dem gleichen Nachdruck gegen alle, die sich dem wirtschaftlichen Aufschwung der deutschen Ärzte entgegenstemmen, ganz gleich, ob es sich um die Regierung, um Großindustrielle oder Sozialdemokraten handelte. Er habe noch vor wenigen Wochen Veranmlung gehabt, dem Reichsverband zur Bekämpfung der Sozialdemokratie eine zwar häßliche, aber sehr aufschneidende Adresse erteilen zu müssen, auf die Anfrage, ob die Ärzte gemeinsame Sache mit dem Reichsverbande zu machen gedächten. Ich denke, das könnte der Sozialdemokratie doch wohl genügen! In demselben Sinne äußerte sich der Vorsitzende des Vortragses in seiner Eröffnungsrede. Und die toben geführte Auffassung des Verhältnisses der Ärzte zu den politischen Parteien, die sie allgemein auf dem Vortragsabend zum Ausdruck kam, erleidet

auch feineswegs eine Abschmächtung durch die Behandlung... die Herr Dr. Ribberger-Fraunfurt a. M. zuteil wurde.

Zum Schluss dem Einsender noch eine Bemerkung zur... befinden sich auszubilden beliebt. Wohl aber hatten sich die Ärzte in Hofstadt zusammengefunden, um in gemeinsamer... Beratung Mittel und Wege zu finden, ihrem... etwas bedrückten Stande weiterr aufzuhelfen.

Dr. Laux.

Gandel, Gewerbe und Verkehr.

Vom Geld- und Warenmarkt. Zum Pommer-... bantprozeß. Das Urteil im Pommerbantprozeß ist nunmehr... gesprochen. Vom 2. Mai bis zum 1. Juli hat der Prozeß... genährt, nicht ganz so lange also wie die vorjährigen... Verhandlungen, die am 1. Mai begannen und am 20. Juli... dem bekannten überraschenden Ausgang nahmen.

Deutsch-belgischer Handelsvertrag. Obwohl der... deutsch-belgische Handelsvertrag bereits perfekt geworden ist... soll der Vertrag erst bei Wiederzusammentritt des belgischen... Parlaments, das heißt Anfang November, bekannt gegeben... werden.

Kursberichte der Oldenburger Banken

Table with columns for bank names (e.g., Oldenburgische Spar- und Leih-Bank, Oldenburgische Bank), interest rates, and other financial data.

Table listing various bonds and securities with columns for type, value, and price.

Table titled 'Oldenburgische Landesbank' showing financial details and interest rates.

Table titled 'Mündelsichere Anlagewerte' listing various investment options and their values.

Table titled 'Oldenburger Bank' showing bank-related financial data.

Table titled 'Oldenburgische Bank' with columns for 'Geldkurs' and 'Verkaufskurs', listing various bank products.

Table listing various international and domestic bonds and securities.

Verlässige Getreidepreise in der Stadt Oldenburg.

Table listing prices for various types of grain (e.g., wheat, rye, barley) and other commodities.

Märkte.

Hamburg, 2. Juli. (Stenisch-Biehmarkt.) Schweinehandel... Bremen, 4. Juli. Kaffee behauptet.

Schiffsnachrichten.

Northdeutscher Lloyd. Kronprinz Wilhelm, Richter, von New York kommend... Dampfschiffahrtsgesellschaft „Santia“.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

Table showing weather observations for Oldenburg, including temperature and other meteorological data.

Groß. Ersparungsstiftung zu Oldenburg.

Bestand der Einlagen am 1. Juni 1904... Zum Monat Juni 1904 sind: neue Einlagen gemacht...

2. Beilage

in Nr 155 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Dienstag, den 5. Juli 1904

Schülerzahl der hiesigen Schulen im Sommerhalbjahr 1904.

1. Höhere Schulen.				2. Mittel- und Volksschulen										3. Privat- Schulen		
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	
Gymnasium	Oberrheinische	Hochschule	Erziehungsanstalt	Städtische	Städtische	Städtische	Städtische	Städtische	Städtische	Städtische	Städtische	Städtische	Städtische	Städtische	Städtische	
Klasse	Klasse	Klasse	Klasse	Klasse	Klasse	Klasse	Klasse	Klasse	Klasse	Klasse	Klasse	Klasse	Klasse	Klasse	Klasse	
OI 25	I 23	1a 33	1 20	1 12	1 14	1 38	1 27	1 26	1 34	1 28	1 28	1 32	1 55	1 10	1 19	
UI 29	OII 29	1b 35	II 35	2 44	2 42	2 39	2 47	2 32	2 42	2 31	2 33	2 20	2 60	2 21	2 15	
OII 17	UIIa 23	1c 34	III 29	3 47	3 43	3 41	3 37	3 35	3 50	3 41	3 48	3 23	3 31	3 23	3 18	
UIIIa 22	UIIb 24	2a 38	IVa 23	4 39	4 37	4 44	4 41	4 31	4 63	4 44	4 45	4 26	4 37	4 26	4 1	
UIIIb 21	UIIIc 29	2b 31	IVb 20	5 50	5 52	5 36	5 51	5 49	5 48	5 49	5 37	5 26	5 37	5 13	5 10	
OIIIa 20	OIIIb 28	3a 35	V 36	6 40	6 35	6 51	6 47	6 35	6 56	6 38	6 33	6 28	6 22	6 9	6 11	
OIIIb 18	UIIIa 31	3b 34	VI 27	7 39	7 40	7 36	7 38	7 41	7 53	7 41	7 38	7 14	7 14	7 10	7 10	
UIIIc 13	UIIIb 31	VII 39	VII 39	8 36	8 46	8 37	8 33	8 34	8 62	8 62	8 62	8 9	8 9	8 9	8 9	
UIIIb 18	IVa 43	VIII 41	VIII 41	9 42	9 56											
IVa 31	IVb 42	IX 44	IX 44													
IVb 31	Va 37	X 36	X 36													
V 34	Vb 38															
VI 40	VIa 36															
	VIb 36															
298	446	240	350	349	386	317	321	283	407	231	242	79	109	104	123	137
	981 Schüler							1564 Schüler								89 Schüler
	350 Schülerinnen							1583 Schülerinnen								236 Schülerinnen
	1361							3087								275
								2874 Schüler								
								2119 Schülerinnen								
								4693								

Zusammen:

Aus dem Großherzogtum.

*** Oldenburg, 5. Juli.**
12. Bürgerfeste, 3. Juli. Der Bürgerfester Turnabend und hielt am vorjährigen Abend im Vereinslokal (Mohnfens Caffee) seine 24. Hauptversammlung ab, welche ziemlich gut besucht war. Der Vorsitzende gab zunächst eine kurze Lebensrückblick über das vergangene Vereinsjahr. Aus derselben ist zu bemerken, daß der Besuch der Turnabende wieder zugenommen hat. Nach der vom Kassierwart berichteten Rechnungsbilanz betrug die Einnahme im vergangenen Geschäftsjahr 559,51 Mk., die Ausgabe 239,28 Mk., zinslich befreit sind 288,55 Mk., jedoch ein Restbestand von 31,68 Mk. am 1. Juli vorhanden ist. Das Barvermögen des Vereins, welches bei der Erparungskasse belegen ist, beträgt jetzt 2300 Mk. Dem Kassierwart wurde hierauf

Entlassung erteilt und von der Verammlung für seine Führung der Bücher besonderer Dank ausgesprochen. — Damm wurde als Ziel einer Zuzugfahrt gewählt. — Ein in der Januar-Versammlung gefasster Beschluß hier im Hinblick zu verhalten, um die dem Verein noch fernstehenden jungen Leute zum Beitritt zu bewegen, soll jetzt ausgeführt werden. Das Flugblatt soll in einer Auflage von 1000 Exemplaren angefertigt werden. Ferner wurde beschlossen, noch einige Hanteln anzuschaffen. Bei der sodann vorgenommenen Wahl von zwei Revisoren wurden Brunken und Müller gewählt. — Am Sonntag, den 10. Juli veranfaßte der Verein im Vereinslokal ein Tanzfest zum Behen des Zuzugsaufbaus. Voranschläglich wird diese Fester gut besucht werden. Das Fest soll um 8 Uhr beginnen.
13. Elisabethfest, 4. Juli. Der hiesige Schiffer- und Kolonistenverein hielt am 30. Juni bei F. Heiters ein gut besuchtes Verammlung ab. Es wurde zunächst einstimmig beschlossen, dem bisherigen Protokollführer, Herrn Lehrer Siebold in Oldenburg, den Dank des Vereins zu über-

Kleines Feuilleton

Wie Fort Arthur belagert wird.

Die Methoden, deren sich die Japaner bei der Belagerung von Fort Arthur bedient haben, schildert ein Sachverständiger in einem Londoner Blatt folgendermaßen: Die Propädeutik, wie lange Fort Arthur sich halten wird, geben weit auseinander. Wenn man indessen erwägt, was es bedeutet, einen tapfer verteidigten und beständig plag durch Belagerung zu nehmen, so erscheint es wahrscheinlich, daß die Japaner mindestens sechs Wochen Arbeit vor sich haben, von der Zeit an, in der die ernsthaften Operationen beginnen. Bestimmte Angaben kann niemand machen, da es zum erstenmal ist, daß eine moderne Festung mit Sprenggranaten und Schießern in hohem Winkel angegriffen wird. Eine regelrechte Belagerung ist eine langwierige Sache. Wenn das belagernde Heer seine Stellung eingenommen hat, muß das Vordringen in Gräben erfolgen. Viele Meilen Gräben von vier Fuß Tiefe und mindestens zehn Fuß Breite müssen gegraben werden, und zwar nachts. Sobald die Beschießung, die von ihrem Anfang an Tag und Nacht fortgesetzt wird, das Feuer des Forts vermindert hat, werden Vorbereitungen zur Eröffnung der Laufgräben getroffen. Es gibt mehrere Arten Gräben, einfache Tranchen, Sappen, flüchtige Erdhappen, volle Sappen, bedeckte Sappen usw., die den besonderen Umständen angepaßt sind; in besonderen handelt es sich aber um „Approchen“ und „Parallelen“. Eine „Parallele“ ist ein oft viele Meilen langer Laufgraben, der der Festung gegenüber liegt. Wenn zum Beispiel das Meer während der Anfangsbeschießung etwa 4000 Meter von der Festung liegt, so ist das „erste Parallele“ gebaut, etwa 3000 Meter von der Festung. Über damit Menschen und Kanonen sind in dieser „Parallele“ sicher bemogen können, müssen Approchen angelegt werden. Das ist eine Anzahl Gräben, die von der ersten Artillerieposition in die Parallele führen. Diese Approchen laufen in flachen Gräben, denn wenn sie gerade wären, würden sie dem feindlichen Feuer offen. Sehr interessant ist die Art, wie die Parallele eröffnet wird. Sobald es dunkel wird, bewegt sich eine Anzahl Divisiers in Begleitung von Schanzgräbern vorwärts. Sie ziehen die Umzäunung der Parallele. Jeder Schanzgraben hat einen Pfostenab und ein Wehband. Der Pfostenab stellt den ersten Schanzgraben an das Ende der Grabenlinie, nimmt das Ende seines Wehbandes und geht entlang, bis es ausgezogen ist. Hier stellt er einen zweiten Schanzgraben hin, geht das Wehband wieder ab, usw. Die Schanzgräber treiben die Pfostenab in den Boden, besetzen die Wehbander daran und legen sich nieder, um die Arbeitsabteilung

zu erwarten. Diese kommt mit Wägen und Schaufeln und arbeitet mit aller Kraft. Bei Tagesanbruch muß jeder Mann einen Graben von 5 Fuß Länge, 6 1/2 Fuß Breite und 4 Fuß Tiefe gegraben haben. Die Erde häuft er vorn als Brustwehr auf. Bei Tagesanbruch wird dieser Graben von einer starken Laufgrabenwache bezogen. Die Arbeit wird in den beiden folgenden Nächten fortgesetzt, und nach seiner Fertigstellung ist der Graben unten mindestens 10 Fuß breit, oben viel breiter, 4 Fuß tief, mit Stufen vorn, und er hat vorn eine Schanzwehr aus Erde von etwa 4 1/2 Fuß Höhe. Hinter dieser „Parallele“ werden geschützte Plätze für die Artillerie geübt, eine weitere schwere Arbeit, denn wenigstens 30 Fuß Erde sind nötig zur Sicherheit der Kanonen. Die Artillerie muß nun zu dieser zweiten Artillerieposition gebracht, wo der aus sie natürlich viel wirksamer feuern und die Kanonen der Festung zum Schmelzen bringen kann. Jetzt machen die Schanzgräber Approchen von der ersten Parallele bis dorthin, wo die zweite gebaut wird, die näher zur ersten als zur Festung liegen muß, jedoch bei einem Ausfall des Feindes Verstärkungen schneller dahingelangen als die feindlichen Truppen. Sie ist genau wie die erste; zu ihrem Bau können aber „Schanzgräber“ gebraucht werden, große Wehbander ohne Boden. In dieser zweiten Parallele sind die Schanzgräber sehr dem feindlichen Feuer ausgesetzt, und mit diesen Schanzgräben können sie schneller bedeckt antworten. Wenn die zweite Parallele fertig und besetzt ist, wird weiter vorgezogen und die dritte eröffnet. Früher genützten 3 Parallelen, aber bei den letzten weittragenden Schießungen sind mehr nötig. Bei Fort Wagner im amerikanischen Bürgerkrieg waren 3 Parallelen nötig, bei Fort Arthur braucht man vielleicht noch mehr. Die Arbeit wird um so schwerer, je mehr die Belagerer sich der Festung nähern. Sie müssen bombenfest und sicher gegen Granatplünder bauen und hinter Schützen arbeiten. Diese Arbeit erfordert viel Zeit. Die Wirkung der Sprenggranaten auf die Russen läßt sich unmöglich voraussagen. Aber wenn sie bis zuletzt ausfallen und die Japaner bis zur letzten Parallele gelangen, erfolgt aus dieser Position heraus der Endangriff. Das Unternehmen ist sehr blutig und nicht immer erfolgreich. Zu Gunsten der Belagerer spricht, daß frische Mannschaften herangeführt werden können, während die Garnison oft infolge von Nahrungsmangel geschwächt und durch die lange Beschießung müde geworden ist. Andererseits arbeiten die Belagerer unter furchtbaren Schwierigkeiten, sind dem tödlichen Feuer von Wehbanden, Repetiergeschützen und Feldgeschützen ausgesetzt, während der Boden, über den sie gehen, vielfach unterminiert ist. Außerhalb der eigentlichen Festung liegen gemächlich noch in ziemlicher Entfernung betauchte Forts, so auch bei Fort

mitteln. Als neuer Protokollführer wurde einstimmig Herr Lehrer Howe hief. gewählt. Der Verein beschloß ferner, ein Gesuch an die groß. Eisenbahndirektion zu senden. Dasselbe soll um baldige Abnahme von Tork für die Eisenbahn höflichst erucht werden. Es ist schon jetzt infolge des schönen Wetters allehand Tork trocken geworden und versandfähig. Da aber der Günter-Ems-Kanal seit dem 1. Juni für die Schifffahrt gesperrt ist, so ist unsern Schiffern ihr Hauptabgabegbiet genommen. Sie können nur nach Augustfehn hin liefern. Leider hat die groß. Eisenbahndirektion bislang noch keinen Tork abgenommen, sonst würden die Schiffer nicht so in Not gekommen sein mit ihrem Tork. Die Ankäufer in Augustfehn wissen nämlich aus der Notlage der Schiffer Kapital zu schlagen und bieten einen Preis, der im Verhältnis zu den Produktions- und Frachtkosten als ein Spottpreis bezeichnet werden darf. Unsere Schiffer und Kolonisten sind sich aber daran einig, lieber den Tork bis zum Herbst auf dem Felde liegen zu lassen, als zu einem so billigen Preise nach Augustfehn zu liefern. Offensichtlich eröffnet die Eisenbahn bald ihre Abnahme von Brennstoff, dann macht sich die Sache anders. Auch soll die groß. Eisenbahndirektion gebeten werden, die Frachttarife für Tork nach den Hafenorten an der Günter und Weser von Oldenburg an zu ermäßigen. Jetzt können unsere Schiffer schlecht an die bisherigen Kunden liefern, da die Differenz zwischen Bahn- und Schiffstadt zu groß ist. Bei einer Ermäßigung der Bahnfracht um 5 über 10 Mk. würde sich die Schifflage aber wesentlich ändern. Gerne werden die Abnehmer auch nicht gerade bis Ostober und November hin warten wollen. Endlich wurden in der Versammlung noch Beschlüsse gefasst über die schnelle Fahrt des Halbachtens Motorbootes, und zwar nicht am Tage, sondern in der Nacht. Herr Riegeleibitzer Halbach in Leer wird davon in Kenntnis gesetzt werden, daß allein in der Nacht vom 28.—29. Juni im Günter-Ems-Kanal in Elisabethfehn drei Schiffe durch sein Motorboot erheblich beschädigt worden sind. Durch das große Motorboot sind auch schon an mehreren Orten die Kanalarbeiter beschädigt worden, indem kleine Stücke losgerissen wurden.

14. Festsitzige Wehde, 4. Juli. Das diesjährige Bundesfängerfest der vereinigten Männerchor von Jettel, Schweinebrück, Alfred, Wachhorn, Steinhäusen und Grabbede fand gestern Nachmittag in Grabbede bei A. Janßen statt. Leider war es kein „Sängerwetter“, und mußte deswegen ein Teil des Festes in den Saal verlegt werden. Nachdem die Generalprobe stattgefunden hatte, ordneten sich die Sänger zum Festzug, die Barcker Kapelle vorn, mit ihren Fahnen und Bannern durch die mit Gurlanden und Wimpeln festlich geschmückte Dorfstraße. Danach begannen die Gesangsvorträge. Nach dem Eingangslieb „Wir treten zum Veten“, hielt Lehrer Paradies eine kurze Ansprache. Er hieß alle Sänger und die zahlreich erschienenen Gäste herzlich willkommen und gab dem Wunsch Ausdruck, daß auch durch das diesjährige Bundesfest die Geselligkeit weiter gewacht und das Band der Freundschaft unter den Vereinen immer mehr erlärten möge. Wabdam wechselten Chorlieder und Einzelvorträge mit Konzertvorträgen der Kapelle ab. Die Lieberovorträge wurden recht gut zum Vortrag gebracht und fanden viel Beifall. Nachdem noch beim Kommen manches kräftige Koch ausgetragen war und lustige Couplets und dergl. zur Auflockerung gekommen ren, legam um 8 Uhr der Festball.

15. Jettel, 4. Juli. Unter Det gewinnt in industrieller Beziehung immer mehr an Bedeutung. Die große Dampfzieselgesellschaft (Besitzer Schmidt und Müller) ist jetzt fertig gestellt und in vollem Umfang in Betrieb. Mit den vollkommensten neuesten Maschinen ausgerüstet, liefert das Werk

Arthur. Um ein solches Fort zu nehmen, sind alle die geschützten Operationen nötig. Wenn dann die Forts oder wenigstens zwei genommen sind, müssen die Approchen und Parallelen zur eigentlichen Festung gebaut werden.

Wissenschaft, Literatur und Leben

Napoleons geistesvoller Epion. Der „Gaulois“ schreibt: Man hat entdeckt, daß Leon Chabert, von dem in den letzten Tagen anlässlich der Entfällungen über die Millionen der Kartäuser so oft die Rede war, von mitterlicher Seite der Urenkelsohn des „berühmten“ Epions Schulmeister, des „Epions des Kaisers“, ist, jenes Mannes, den Napoleon I. mit Reichthümern überhäufte, dem er jedoch das Band eines Ritters der Ehrenlegion verweigerte. Die Geschichte dieses Schulmeisters verdient erzählt zu werden. Es gibt kaum einen alten Straßburger, der nicht noch heute irgend eine Anekdote über diesen geheimen Agenten des großen Kaisers zu erzählen wüßte. Napoleon I. wußte gut, wie wertvoll ein Epion sein konnte. Als er Schulmeister als geheimen Agenten in seine Dienste nahm, wußte er, daß er sich an einen nicht gewöhnlichen Mann wendete, und der Kaiser behauptete nicht mit Unrecht, daß er sich auf Menschen verließ. Schulmeister erfreute sich in der Tat einer geradezu sagenhaften Berühmtheit: Die Deutschen im Jahre 1805 sprachen von ihm nur mit Furcht und Schreden, überall sah sie den Mann, der nicht anders als „der große Epion“ oder „der Hauptepion“ genannt wurde. Bei den Franzosen hieß er „Monsieur Charles“ oder „le capitaine Charles“. Schulmeister stammte und verlebte sich als Schauspieler in einem Verbanlungsland. Seine Taten hatten auch sonst etwas Theatralisches. Während des Feldzuges von 1805 schlich er sich, als Marketer verkleidet, in die österreichische Armee ein; bei Nacht bemächtigte er sich der Uniform eines Offiziers und ging mitten unter den feindlichen Regimenten frei umher. Zu der Schlaht bei Wagram waren er beinahe ergriffen worden; er lief aber in das erste Haus, das er auf seinem Wege fand, und als die feindlichen Soldaten eintraten, trafen sie auf der Treppe einen Barbier mit dem Kaiseremmer und dem Seitenbenden in der Hand. Sie fragten ihn, wo Schulmeister wäre. Er antwortete ihnen, daß Schulmeister schwer verunndet im ersten Stockwerk liege und hief davon. Nichts ist amüsanter, als die Gesichts von der ersten Begegnung zwischen Schulmeister und Napoleon I. Schulmeister war gekommen, um dem Kaiser seine Dienste anzubieten; er stellte sich in Straßburg vor, in dem Schloßzimmer, in dem

tätlich 80 Mille und darüber. — Die Fabrik für Leder-
schuhwerk mit Holzjohl des Herrn Willhoff ist durch eine
neue große zweifelhafte Werkstätte nebst Lagerraum bedeutend
vergrößert. Im benachbarten Rollenberg hat B. Ganekamp
eine neue Dampfmaschine errichtet.

§ Bauu. 3. Juli. Am Samstag tagte im Zeeleischen Saale
zu Nant die Aufsicht der Baubehörde. Als Ver-
treter fungierte Herr Eberhard und als Schriftführer Herr Mayer.
Zunächst wurde mitgeteilt, daß Herr Privatgelehrter Dr. v. Oden-
burg im Laufe des nächsten Winters im Besitzbesitzung der Wilhelms-
haven Beiträge halten werde und zwar auf Veranlassung der Ver-
waltung. Da die Gelegenheit günstig ist, zog man in Erwägung,
Herr B. auch seitens der Konferenz für Beiträge zu gewinnen.
Der Vorsitzende wird die nötigen Schritte unternehmen. Es soll ver-
sucht werden, die Angelegenheit mit den Besitzbesitzern Konzerten
gemeinschaftlich zu regeln. Nach Erledigung dieser Sache liest Herr
B. einen Vortrag über „Die Stellung der Seher zu den Tritten
des Kindes“. Die nächste Konferenz soll am 19. November bei
Herrn Ratsh. Neubremers abgehalten werden. — Der Krieger-
verein in Nant beschloß in seiner am Samstag abgehaltenen Ver-
sammlung die Teilnahme an der Bismarckfeier des Vereins ehemaliger
78er, welche am nächsten Sonntag in Wilhelmshaven stattfindet.
Zur Anmeldung gelangten 2 neue Mitglieder.

§ Brau. 3. Juli. Angekommen vom Schwarzen Meer
ist heute nachmittag der englische Dampfer „Broadway“ mit
einer Ladung Getreide. Der Dampfer hat einen Tiefgang
von 22 Fuß. Ferner ist heute morgen der Dampfer „Main“
mit einer Ladung Kohlen von Meibei kommend hier ein-
gekommen. — Am 5. Juli d. J. nachmittags 6 Uhr, wird der
Kapitän Goldsworthy vom britischen Dampfer „Jeanty“ mit
3 Mann seiner Besatzung Verhaftung über eine Reize von
Tabak, nach Strafe vor dem Großh. Amtsgericht Abt. I
abgetan. — Unglücksfall. Gestern nachmittag verunglückte
der Fischer Fint aus Harrien. Fint war mit einem Ruder-
boote auf die Weser gefahren und ist durch einen unglück-
lichen Zufall über Bord gefallen und hat seinen Tod in den
Wellen gefunden. Die Leiche ist bislang noch nicht gefunden.
— Mit dem Lloyd-Dampfer „Friedrich“ trafen gestern nach-
mittag mehrere Beamtenvereine von Bremerhaven hier ein.
Dadurch vom Wetter nicht sehr begunstigt, verließen die
Vereine gegen 9 Uhr abends sichtlich beunruhigt unsere Stadt.
Bei der Abfahrt wurden auf dem Dampfer mehrere Feuer-
werkstücker abgebrannt, was von der Reize aus angesehen
einen interessanten Anblick bot.

Aus den benachbarten Gebieten.

§ Wilhelmshaven. 4. Juli. Ein umfangreicher Ablösungs-
transport wird im Monat August hier erwartet. Der Dampfer
„Main“ überbringt dann die Ablösung vom Kreuzerregiment
in Ostpreußen. Derselbe ist 1521 Personen stark. — Eine Seltenheit
gab es am gestrigen Sonntag hier zu sehen. Ein ganzer Dsch
wurde im Garten des Stablieutenants „Waldhörn“ am Spiege geboten.
Eben vor Mittag wurde das gesalzte Tier am Spiege aufgehängt
und dann zubereitet. Das Fleisch wog fast 50 Pfd. pro Portion
reikender Abgab. Eine große Menschenmenge sah dem seltenen
Schauspiel zu.

*** Bremen.** 4. Juli. Jüngliche Abenteuerer oder
die mitglieder der Amerikareise. Am Westertage bei
Woltershausen wurden früh morgens die Kleidungsstücke
zweier 18 Jahre alter Knaben gefunden, neben den Kleidern
war ein Zettel befestigt, wonach beide Knaben sich in der
Weser durch Ertrinken das Leben genommen haben. Abends
wurden beide Knaben auf der Straße in Woltershausen
aufgegriffen und zum Polizeibureau geführt; sie waren neu
eingekleidet. Jetzt gaben sie an, daß der eine, der Leubwische
in einem hiesigen Gärberbengschaft war, die Kleidung nach
und nach gestohlen und mitgebracht habe. Sie hätten beide
nach Amerika wollen, deshalb hätten sie ihre alte Kleidung
am Westertage niedergelegt, um ihre Eltern von Nachforschungen
zurückzuhalten. Einmitleid wurden sie veranlaßt, ihre alte
Kleidung wieder anzuziehen und die gestohlene herauszugeben.

K. Tegete. 3. Juli. Die diesjährige Wallfahrt nach
Tegete fand eine überaus zahlreiche Beteiligung. Von Münstere-
kamen allein 20000 Personen nach hier. Man schätzt nicht
zu niedrig, wenn man annimmt, daß gestern und heute
mindestens 50 bis 60000 Menschen von auswärts anlässlich
der Wallfahrt in unserem kleinen Städtchen anwesend waren.

der Kaiser seine Audienzen erteilte. „Ihre Referenzen?“
fragte Napoleon. — „Ich habe keine, ich empfehle mich
selbst.“ — „Dann kann ich Sie nicht brauchen.“ Und der
Kaiser zog sich für einen Augenblick zurück. Diesen Augen-
blick benutzte Schulmeister, um sich gleich einem Ver-
wandlungskünstler auf der Bühne umzukehren. Als der
Kaiser wieder eintrat, sah er sich einem neuen Eindring-
ling gegenüber. „Wer sind Sie? was machen Sie hier?
was wollen Sie?“ schrie er wütend. — „Ich bin Schul-
meister.“ Erstaunt über diese wunderbare Wandlungs-
fähigkeit, nahm ihn der Kaiser sofort in seine Dienste.
Schulmeisters Meisterschaft geschah im Jahre 1805: es
gelang ihm, den kommandierenden General Mack in Ulm
einzuschließen und ihn zur Kapitulation zu zwingen.
Schulmeister hatte sich zu diesem Zweck als Spion in
Macks Dienste gestellt. Der österreichische General gefand
später vor dem Kriegsgericht, daß er Schulmeister einen
Paß gegeben hatte, damit er nach Stuttgart gehe, um
sich zu erkundigen, ob die Franzosen nicht den Rückzug
antreten hätten; Schulmeister, so sagte er nach hinzu,
kehrte aber nicht mehr zurück. Und welchen Lohn brachten
alle diese Dienste dem Spion des Kaisers? Napoleon
schickte ihn handelte niemals, und Schulmeister wurde
„mehrfacher“ Millionär und „mehrfacher“ Schlöcker.
Über zu seinem Glück fehlte ihm doch noch etwas. Eines
Tages sagte der Kaiser, der gerade bei guter Laune
war, zu ihm: „Du kann ich nichts abschlagen, das
weißt Du ja. Was soll ich Dir also noch geben?“
„Eure... das Ehrenkreuz“, stammelte Schulmeister zag-
haft. — „Das nicht, mein, das nicht“, erwiderte der Kaiser
lebhaft. „Geld, soviel Du willst, aber das Kreuz,
das habe ich nur für meine braven Soldaten.“ Schul-
meisters Unrecht hat für Frankreich weniger getan, ihm
gegenüber zeigte sich aber die Ehrenkleidung weniger spärlich.

Wie dumm! Wir lesen in der Chicagoer „freien
Presse“. In den letzten Tagen ist in Berlin die amerikanische
Botschaften der völligen politischen Gleichberechtigung
der Frauen mit den Männern und der Temperanzbewegung,
Frau Susan Brownell Anthony von Rochester im
Staate Newyork, 84 Jahre alt, höchlich gefeiert worden.
Und der Reichspräsident Bielow küßte ihr, wie das Kabel
meldete, die Hand. Auch andere Männer in Deutschland
kamen der großen Männer- und Bierscheindin mit größter
Aufmerksamkeit entgegen. Nun aber haben sie Junger
Simans Dank! In einer an ein Newyorker englisches Blatt
getadelten Meinungsäußerung von ihr kommt nämlich fol-
gende Stelle vor: „Die deutschen Frauen sind gute Frauen,
aber sie reden noch in den alten Weiberleserungen; deshalb

Der Erzbischof von Köln, die Bischöfe von Münster, Osnä-
brück sowie zahlreicher Clerus aus den Diözesen Münster,
Osnäbrück, Raderborn und Köln waren zugegen; die Krönung
des Enabensbildes mit einer goldenen Krone nahm der Er-
zbischof von Köln vor.

*** Landgericht.**

**Einkung der Strafammer I des großh. Landgerichts
vom 2. Juli, vorm. 9 Uhr.**

Wegen Bedrohung und gemeinschaftlicher
Körperverletzung.
begangen am 14. April 1904 zu Nächst in der Gemeinde Bode-
weden, müssen sich verantworten die Dienstleute: 1. Johann Janßen
Kschmann zu Minscheld, Gemeinde Gilsenfeld, 2. Erno Gerdes
Hollwurtel dafelst, 3. Klaas Gerdes Schräder zu Teep-
hausen, Gemeinde Gilsenfeld, zur Zeit alle in Unterjüngerschaft.
Schmann bedrohte den Dienstherrn Klammen aus Garmenthausen da-
durch, daß er ihn tötete, er machte ihn tot, er tötete nicht über die
Wirklichkeit, dann ist er schon tot.“ Die drei sind der gemeinschaftlichen
Körperverletzung beschuldig, indem Schmann den Dienstherrn Martin
Eisen aus Lillenburg mit einem Stiel aus Stahlhahn, Gollwurtel
und Schröder ihn mit Messern schlugen. Zur Verhandlung sind elf
Zeugen geladen. Es werden verurteilt: Schmann wegen Körperver-
letzung und Bedrohung zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahre 3 Tagen,
Gollwurtel wegen Körperverletzung zu 1 Jahre und Schröder wegen
gleichen Deliktes zu 4 Monaten Gefängnis.

Schwere Diebstahl.

Der jetzt in Unterjüngerschaft befindliche Arbeiter Lorenz Schim-
betti aus Bogat ist beschuldigt, die im Amt geb. Bode-
weden, der Wirtin Johanna Kamling in Gollweden mit einem
Eiseneisenkasten und sodann aus dem Schaufenster 27 Herrenchen
entwendet zu haben. Angelagter leugnet den Diebstahl. Nach dem
Ergebnis der Beweisaufnahme ist Angeklagter schuldig befunden und
wird zu einer Zuchthausstrafe von 1 Jahre 6 Monaten und Zu-
sicherung des Polizeiaufsicht verurteilt.

Wegen schweren Diebstahls
müssen sich verantworten: 1. der Arbeiter Aug. Matlage aus
Künning, 2. der Arbeiter Hermann Lüthen d. V. ebendafelst, beide
sind in Unterjüngerschaft.
Es wird verurteilt: 1. Matlage die verfallenen Eiseime des
Wirtens Gerhard Metmann mit einem Nachschlüssel geöffnet und hier
2,0 Pfund Roggen entwendet haben. Beide leugnen die ihnen zur
Last gelegte Tat. Lüthen d. V. haupt, den Roggen von Matlage
gestahlt zu haben. Nach Vernehmung der geladenen Zeugen werden
die Angeklagten toteslos freigesprochen.

**Wegen Beurkundungsjahresung beim An-
weisungsdau**

find beschuldigt: 1. die Ehefrau des Dienstherrn Friedrich Kente,
Katharina Johanna geb. Boltes zu Gelnau, Gen.-Stützpunkt, 2. die
Ehefrau des Wirtens Westh. Söll es, Anna geb. Westhau in Mittel-
dorf, jetzt in Gollweden. Ersterer erstkam am 29. April 1904 als
Zeugin bei der Beurkundung der Ehefrau Boltes dem Standesbeamten,
sie ist bereits verstorben, obwohl sie erst 20 Jahre alt war. Dadurch
bewirkte sie eine falsche Eintragung ins Heiratsregister. Die Ehefrau
Boltes soll sich der Anweisung zu dieser irrtümlichen Handlung schuldig
g. macht haben. Die Verhandlung schließt mit der Freisprechung der
Angeklagten.

Ein räuberischer Betrag.

Der Dienstherr Johann Brunes in Nierhöp, Wurfau, 9mal
verheiratet, zuletzt 1900 am 3. März vom hiesigen Landgerichte mit
3 Jahren Zuchthaus, bezieht die Anlagengeb. Am 27. März 1904
machte er sich, nach der Anlage, in Strafe des Betruges in 3 Fällen
zum Nächst des Fräuleins Marie Jäger, des Kaufmanns J. Gerdes
und des Häftlers Franz Sabich schuldig. Der geständige Angeklagte
wird wegen der beiden überprüften Betrüge zu einer Gefängnis-
strafe von 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus, 300 Mk. Geldstrafe oder fernerer
30 Tagen Zuchthaus verurteilt. Von der Anlage eines weiteren Be-
truges wird Klage freigesprochen. Mit Rücksicht auf die Höhe der
erkannten Strafe wird Angeklagter sofort verhaftet.

Vermischtes.

Ein Spah von Pierpont Morgan. Eine hübsche Ge-
schichte erzählt man von Pierpont Morgan. Ein Ju-
welengeschäft fandte dem Millionär jüngst eine schöne
Perle und bot sie ihm für 20000 Mark an. Morgan
wollte sie kaufen und stellte zwei Schecks aus, von denen
der eine auf 16000, der andere auf 20000 Mark lautete.
Er tat die Perle wieder in ihr Kästchen, legte den Scheck

über 20000 Mark hinein und verschloß das Behältnis.
Dann fandte er das Kästchen dem Juwelier und fügte
den Scheck über 16000 Mark bei, indem er sagte: „Ich
beglückwünsche dich zu dieser Perle, doch für 16000 Mark
wollte er diese Köstlichkeit erwerben. Der Juwelier nahm
das Anerbieten an und fandte das Kästchen uneröffnet
zurück. Einige Tage darauf traf Morgan einen der Best-
haber des Behältnisses und erzählte ihm sein Experiment
als einen vorläufigen Spaß.“

Die beiden eines deutschen Anführers. In der
jetzt Sitzung der medizinischen Gesellschaft in Berlin stellte
Geheimrat v. Bergmann dem Herrn Dr. Finster vor, der in
dem letzten Aufsatz der Herero schwer verletzt worden war.
Er war ein Nachbar und Freund des von den Herero er-
mordeten Jägers Bilt, dem er am 13. Januar dieses
Jahres mit zwei Kameraden zu Hilfe eilen wollte. Alle drei
wurden von einem Hererohaufen umzingelt und in einen
Engpaß gedrängt. Die beiden Kameraden wurden ermordet,
Finster erhielt Verwundungen an Kopf, Rücken und Ellbogen,
sowie aus nächster Nähe einen Schuß, der ihm unterhalb des
rechten Schultergelenkes traf und in die Lunge einbrang.
Als er aus der Bewußtlosigkeit erwachte, fand er sich völlig
entkleidet. Die Herero hatten ihn, wie den Leichen der
beiden anderen, alle Kleidungsstücke abgezogen.
In diesem Zustande schleppte er sich nach
dem 40 Kilometer entfernten Windhut an. Er wurde
in der Nacht, von Herero gesehen und angefallen zu werden.
Ein Hottentotennähdchen, das ihn unterwegs traf, gab ihm
einen Rod, mit dem er sich nach Windhut begab. Am 17.
Januar kam er, nachdem er die Nächte meist bei furchtbaren
Gewitterregen im Schlamme zugebracht hatte, völlig entkräftet
mit über 40 Grad Fieber in Windhut an. Er wurde von
dem dort ansässigen deutschen Arzt Dr. Bail in Verbindung
genommen. Die Eiterschwundwunde war in Eiterung über-
gegangen, und die Brusthöhle hatte sich mit Blut angefüllt,
so daß er mit der rechten Lunge nicht atmen konnte. Dr.
Bail hatte das Blut durch Punktion entfernt und die eiternde
Wunde zur Heilung gebracht. Das große Geschloß, das
offenbar aus einem Vorderladner stammt, ist in die Lunge
eingedrungen, ohne ihm weitere Beschwerden zu machen. Auf
einem Klotz legte der tonnte man deutlich den Sitz der Kugel
erkennen. Auch jetzt sind alle Wunden — dank der trüglichen
Konjunktur des Herrn Finster — glücklich vernarbt; sein rechter
Oberarm sieht allerdings noch durch den eingebundenen und
eingehielten Pulverstaub wie tatomiert aus.

Standesamtliche Nachrichten

aus der Gemeinde Everßen vom 26. Juni bis 2. Juli.
I. Eheschließungen.

Keine.

II. Geburten.

Sohn des Schuhmachers Wilhelm Adolf Achtermann in
Dien. — Tochter des Bismarck's Hermann Friedrich Gerhard
in Df nehrld; desgl. des Lehrers Johana Friedrich Alfred
Fotschl in Meierdorf.

III. Sterbefälle.

Ehefrau Anna Marie Wilmann in Bloherfelde, 52 J.

Eingetragen ins Genossenschaftsregister.

Bautaugen. In das Genossenschaftsregister ist heute zur
Genossenschaft Sparg- und Darlehnskasse, e. B. u. A. in
Stollhamm (S. 30 Nr. 13 des Bld.) folgendes eingetragen
worden: Der Kaufmann Heinrich Ulmer in Henss ist aus dem Ver-
bande ausgetreten und an seine Stelle der Kenner Wilhelm Sparwing
in Stollhamm in den Vorstand gewählt.

Eingetragen ins Handelsregister.

Straße II. In das Handelsregister, Abt. A, ist heute zur
Firma „P. L. Janßen, Brau“, eingetragen: Zuhaber Kaufmann
Johann Gerhard Janßen, Brau.

machen sie keine Fortschritte. Das wird jedoch bald anders
werden, besonders nach diesem Berliner internationalen
Frauentag, dem größten Ding der Art, das die Welt
bis jetzt gesehen hat! Aber diese Männer in Deutsch-
land! Wie dumm und fähig sie aus, und nicht mun-
ter wie die Amerikaner. Ich vermutete, es ist das von ihnen
getrunken Bier, das daran schuld ist.“ Susan hat einst
die erste Temperanzfrauen-Vereinsleitung in den Vereinigten
Staaten gegründet; darum heißt sie das Bier. — Die
84jährige Maid sah offenbar in jedem Deutschen den ge-
borenen Feind. Daß ihr aber alle die gefesteten und
hochgestellten deutschen Männer, mit denen sie in Berüh-
rung kam, den Eindruck der Dummheit machten, ist nur
so erklärlich, daß man sie eben zu sehr beachtete und fester.
Erweist man doch heutzutage in Deutschland selbst ameri-
kanischen Spekulanten und Ghren, die eine deutsche Frau
von würdigen persönlichem Verdienst niemals erwarten
könnte. Das hat natürlich zur Folge, daß uns die Ameri-
kaner nicht bloß spahst, sondern sogar verächtlich, hoch-
falls dämlich finden. Die alte Dame hat im Grunde so
unrecht nicht; die Deutschen werden Fremden gegenüber
nicht artig. Den Amerikanern überhaupt kann man nur
durch einen sehr steifen Rücken imponieren.

Ein Vorschlag in Güt.

Ein Mitarbeiter der
„Anschau“ Wochenzeitung über die Fortschritte in Wissen-
schaft und Technik, Frankfurt a. M., der selbst die Welt
kennt, unterbreitet dort folgenden Vorschlag: „Jede Stadt
sehe jedes Jahr einen für eine Weltreise genügenden
Preis aus für den würdigsten Schüler, beim
Schulabschluss, gleichgiltig welchen Standes und welchen
Berufs, und man sende so jährlich eine Schar junger
Leute auf ein halbes Jahr unter hundertjähriges Züh-
ren hinaus auf diese wissenschaftliche, handwerkliche,
sind „wanderung durch die Welt! Dann wird man im
Laufe einiger Regenten Deutschland einen Stamm von
Männern (auch Frauen und Mädchen) solchen dieser Aus-
zeichnung teilhaftig sein mit festem und tiefem Willen
in die Dinge der Welt schauen, als ihn andere Nationen
aufweisen können.“ Wenn einer eine Reise tut, so
kann er was erzählen;“ oder durch solche halbjäh-
rigen Reise ein so großer Wissensschatz erworben
wird, wie der Mitarbeiter der „Anschau“ meint, ist doch
ausgeschlossen. Man muß die Heister auch nicht über-
schätzen. Die Männer, denen wir das Beste, was wir haben,
unser geistige Kultiv, verdanken, sind verhältnismäßig
sehr wenig gereist; dagegen wimmelt es aller Orten von
Engländern, und wie borniert die sind! —

Die Regenzeit in der Mandshurei.

der Petersburger Zeitschrift „Wostok Jemjow“ sind Briefe
einer russischen Offizierskammer aus der Mandshurei abge-
druckt. In einem vom August 1910 aus Piaojiang datierten
Schreiben schildert sie die Regenperiode folgendenmaßen:
„Eine rein physische Ursache hinderte mich, Ihnen zu schrei-
ben, nämlich die tropische Hitze, die wir hier haben.
Vor Morgen bis zum Abend und vom Abend bis zum Mor-
gen sühnten wir und sind mit Schweiß überzogen. Auch
die Nächte sind unermüdlich und drückend schwül: die Tem-
peratur sinkt nie unter 22 Grad, und häufig bleibt das
Quecksilber auf 26 bis 27 Grad während der ganzen Nacht
stehen. Die höchste Temperatur war 48 Grad Celsius (un-
gefähr 99 Grad Reaumur) in der Sonne. Das wäre an sich
vielleicht noch nicht so schlimm. Zum Unglück kommen
noch die fürchterlichen Ausdünstungen hinzu.
Jetzt haben wir hier in der südlichen Mandshurei die
sogenannte Regenperiode. Es regnet in rein tropischer
Stärke zwei bis drei Tage ununterbrochen, dann hört es
für einen bis zwei Tage auf und dann fängt es von neuem
in Strömen zu gießen an. Und so geht es schon seit sechs
Wochen! Man sagt, daß wir noch etwa zwei Wochen leiden
müssen. Soagar während des Regens sinkt die Temperatur
nicht, so daß wir das Gefühl, ununterbrochen im Schweiß-
bad zu sitzen, nicht los werden. Sie können sich also vor-
stellen, wie es wird, wenn der Regen aufhört und die hei-
ße Sonne die Dünste aus der Erde hervorlockt. Infolge der
fürchterlichen Hitze entwickelt sich auch eine ungeheure
Menge Insekten, die uns das Leben dreifach vergiften.
Und was noch schlimmer ist: Hier gibt es eine Lummene
von Storpionen, und es kamen schon einige Fälle
von Stichen durch die Storpione vor. Zum Glück waren
diese Fälle bis jetzt nicht gefährlich. Im Inneren unserer
Bwohnung törete man drei Storpione und den vierten an
unserer Schwelle. Infolge des Regens sind eine Menge
Dächer fortgeschwemmt worden und in vielen Häusern sind
die Mauern eingestürzt. Noch ernster sind aber die Zer-
störungen an der Eisenbahn: Der Bahndamm ist an vielen
Stellen weggeschwemmt, die Wege sind unpassierbar, und
so sitzen wir seit drei Wochen ohne Briefe, ohne Zeitungen,
ohne eine Menge notwendiger Sachen, die wir nötig haben,
und die man in Piaojiang nicht erhalten kann. Es kommt
vor, daß Züge auf kleinen Stationen 8 bis 10 Tage stehen
bleiben, weil die Regengüsse jedes Weiterrfahrens absolut
ausschließen.“ Aus diesen Briefen sieht man, daß die
Monate Juli und August den beiden Armeen viel zu schaf-
fen machen werden.

Restauration u. Bierhalle

nebst Gastwirtschaft mit Musikband an bester Lage des Marktplatzes von Bremen, wofür 3 mal wöchentlich großer Markt abgehalten wird und seit Jahren ein nach und nach gutes Geschäft geführt worden ist, soll krankheitshalber an einen guten, zahlungsfähigen Käufer per sofort oder später verkauft werden. Näheres S. Schäfer, Hausmaler und Auktionator, Bremen, Elifabethstr. 56a.

Verheuerung.

Zwischenhau. Mit Eintritt zum Herbst d. J., bezw. 1. Mai d. J., habe eine

Heuerstelle,

bestehend aus Wohnhaus nebst 20 Sch. S. Garten u. Auländerreien und Garten für eine Kuh, unter sehr günstigen Bedingungen auf mehrere Jahre zu verheuern. Ich kann diese Stelle einem tüchtigen, soliden Arbeiter mit Recht empfehlen und wollen Liebhaber sich baldigst melden. J. G. Hinrichs.

Immobilienverkauf in Westerbürg.

Der Landmann Ludw. Helm in Westerbürg läßt herbeifalls halber seine in Westerbürg, mitten im Ort sehr günstig belegene

Köterei,

bestehend aus Wohnhaus, Scheune und 20,6336 ha Acker- und Wiesenländereien, teils besser Bonität, am

Sonnabend, den 9. Juli d. J.,

nachm. 6 Uhr, in Grund Wirtshaus zu Westerbürg öffentlich meistbietend zum Verkauf aufstehen.

Eine 2,9594 ha große Wiese in der Westerbürger Mark liegt äußerst günstig zur Verpachtung. Die Pachtung gelangt geteilt und im Ganzen zum Verkauf und ist mit Recht zum Ankauf zu empfehlen. Evertsen. Schwarting.

Immobilienverkauf.

Die Witwe des Landmanns Johann Meyer zu Bürgerfelde beabsichtigt ihr zu Bürgerfelde neben dem Oldenbörner Schützenhof belegenes Haus

Friedhofsweg 2

öffentlich meistbietend zu verkaufen und steht Termin an auf

Sonnabend, den 9. Juli 1904,

nachm. 6 Uhr, im Oldenbörner Schützenhof. Das Haus ist in bestem baulichen Zustande; es ist zu 2 Wohnungen eingerichtet.

Außerdem ist Stallung, ein großer Garten und eine kleine Wiese vorhanden, zusammen ca. 6 1/2 Scheffel faat groß. Rud. Meyer, Auktionator.

Gras-Verkauf

in Evertsen. Der Maurermeister S. Köhnen das. läßt am

Sonnabend, den 9. Juli d. J.,

abends 7 Uhr, ca. 35 Scheffel. G r a s,

an der Evertsen-Chauffee belegen, in Abteilungen öffentlich meistbietend verkaufen. S. Schwarting, Auktionator.

Zu ver. 1,3 gelbe Dypington, Nr. 03. Paareneichstr. 35a.

8 Sofas sollen weg. Nennung zu bedeutend herabgel. Fr. vert m. Tapezier Fick, Adorfstr. 8. Sofas u. Matr. v. bill. ausgepolt.

„Justitia“.

Internationale Handels-Ausfunftci - Inlastio-Institut. Centrale: Dortmund.

Korrespondenz: englisch, französisch, italienisch, polnisch, holländisch. - Geschäftsstellen über ganz Deutschland verbreitet. - Reichsbank-Giro-Konto Dortmund.

Bankkonten: Effizienter Kredit-Anst., Dortmund. Westfälische Bankkommandite Dortmund.

A. Schaffhausen's Bankverein, Essen-Ruhr. Märkische Bank, Bochum. Dresdner Bank, Detmold.

Geschäftsstelle: Oldenburg Baumgartenstr. 12

empfeilt sich: zur Verdringung von Schuldforderungen, regulärer als auch verdringter, fruchtlos ausgelagerter u. dergl. Ermittlung von verschollen geltenden Personen. Unbegrenzbare Erfolge. Ka. Referenzen. Man verlange Prospekt.

Obiges Institut ist nicht identisch mit „Justitia“ Bremen.

Bankkonten: Papiersteiniger Bankverein, Paderborn. Hermann Lampe, Minden.

Hamelner Bank, Hameln. Kredit-Bank, Hameln. Oldenburgische Spar- u. Leih-Bank.

Kinderlos?

Auf mein Verfahren zur Erfüllung schuldiger Vermögenspflichten erhebt ich Deutsches Reichs-Patent. Ausführliche Brochüre 1,20 M. R. Dörmann, Konstanz.

Washkur mit Ludewig's Seifenpulver überall zu haben.



Reklaws Brennessel-Haarwasser. Belebt u. erfrischt die Kopfnerven, Löst leicht die Kopfschuppen, Belebt den Haarboden, Greift denselben aber in keiner Weise an.

Tafel-Honig. ff. präp., goldgelb, 10 Pf. Emaille-eimer 3 1/2 M. Dep. fr. Ia Ia Ia. R. Napp, Schweinmünde 103.

Gummiwaren. hygienische, jeder Art, viele Neuheiten. Reichhalt. illustr. Preisliste gr. u. fr. Gummiwaren-u. Verbandstoff-Fabrik Jos. Maass & Co., Berlin 154, Oranienstr. 108. Größt. Haus der Branche.

Bäckerwagen.

Selbiger ist auch als Brest zu gebrauchen. Hermann Frerichs, Pferdemarkt 11.

Ein Kasten Halbfeistkäse, um schnell zu räumen, Rd. 25 Pfg. Wolkerei Rüdelsbüsch, Johanniststr.

Donnerschnee. Zum Krabnberg.

Halte Vereinen und Ausflüglern meinen Tanzsaal (Klavier 2. B.), verbeferte Kegelbahnen und schönen schattigen Lustgarten bei reeller und billiger Bedienung bestens empfohlen. Fr. Eilers.

Motorboot

Zu verkaufen aus Stahlblech mit 2 Pferd. Daimler-Benzin-Motor, 8 Personen fassend, preiswert. R. Grünwald, Bremerhaven.

Prima Torfstreu emp. ballenweise recht billig. Job. Voss, Adorfstr.

Knaben-Anzüge, selbst angefertigt, gutgehend, 7-8 M., empfiehlt Frau Rosner, Evertsen, Blücherstraße 22.

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Fahrplan der Passagierdampfer auf der Unterweser an Sonn- und Feiertagen.

Table with columns for ship names (Bremen-Freihafen, Vegesack, Rönnebeck, Farge, Oberhammelwarden, Brake, Nechtenfleth, Bremerhaven) and departure/arrival times.

* Mit diesem Dampfer finden Passagiere nach u. von Bootstationen keine Beförderung.

An Wochentagen.

Table with columns for ship names (Bremen-Freihafen, Vegesack, Rönnebeck, Farge, Oberhammelwarden, Brake, Nechtenfleth, Norddeutscher Lloyd, Bremerhaven) and departure/arrival times.

Die Abfahrtszeiten der Dampfer von den Stationen zwischen Bremen und Bremerhaven können nur annähernd angegeben werden.

Wunstorfer Portland-Cementwerke A.-G. Wunstorf. Fabrik von grösster Gleichmässigkeit, Vollständigkeit und Maßfeinheit. Schnell-, Normal- und Langsam-Binder. Marke I. Ranges. Rein graue Farbe! Bestehten d. Fabr. seit 1850. Produktion: 400 000 Fass pro Jahr.

Billigste und bequemste Reisegelegenheit nach England Dampfschiffahrtsgesellschaft „Argo“

Abfahrt von Bremen-Freihafen, Schuppen No. 2 nach London jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittag nach Hull jeden Mittwoch u. Sonnabend nachmittag. Reisendauer von Stadt zu Stadt ca. 36 Std., Huldampfer nur Einrichtung für 1. Klasse.

Table with columns for fare types (Einfache Fahrt, Passagepreis, Retourbillet) and prices for 1st and 2nd class.

Nähere Auskunft am Kontor der Dampfschiffahrtsgesellschaft „Argo“, Bremen sowie bei Edo Meiners.

Bad Lobenstein

Eisen-, Moor- und Stahlbad. Trink- und Badekuren. Luftkurort I. Ranges. Sommer und Winter geöffnet. Aerztliche Leitung. Kurhaus Bad Lobenstein. Spezialität (unt. ärztl. Aufsicht): Kohlensäurehalt., Dreiphasige Wechselstrombäder. Erfolgreiche Behandlung bei Gicht, Frauenleiden und besonders allen Arten von Herz- und Nervenkrankheiten.

Görickes Westfalen-Motor- u. Fahrräder

find von ff. Qualität. Tempo-Räder anerkannt hervorragendes Fabrikat. Billigste Preisstellung bei weitestgehender Garantie. Etwa großes Lager beim Vertreter J. Vosgerau, äußerer Damm 10.

Bringe meine gut eingerichtete Reparatur-Werkstatt für Motor- und Fahrräder in empfehlende Erinnerung. J. Vosgerau, äußerer Damm 10.

Mayon-Tafelöl. Ein garantiert milde u. vollkommen rein schmeckendes Speisöl. 1/4 Etrfl. 50 S., 1/2 Etrfl. 90 S., 1 Etrfl. 180 S. Kreuz-Drög., Achternstr. 32, b. Markt

Die beste Wasserpumpmaschine der Welt ist Böttger's Heissluft-pumpmaschine. Dieseleford Wasserantrieb. Sächs. Motoren- u. Maschinenfabrik Otto Böttger, Dresden-Löbtau.

10 Stück gute, gebrauchte Fahrräder,

teils noch so gut wie neu, um zu räumen, zu jedem annehmbaren Preis zu verkaufen. Friedrich Hartenstein, Gartenstr. 23.

Reisetaschen. in allen Größen empfiehlt billigst Geinr. Gallertbe, - Moitenstraße 20.

Mauerarbeiten

eines Neubaus hat zu vergeben. W. Meinhard, Rathenburgerfeld.

Erfrischungs-Getränke

in größter Auswahl. Carl Wille, Stauffstraße 10.

Bettfedern-Fabrik

Die weltbekannte Bettfedern-Fabrik. Gicht Podraga heilt Liborius-Quelle in Lipspringe. Haus- u. Badekur, 25 Fl. 10 Mk. 50 Fl. 20 Mk. Nachnahme. Verwaltung in Lipspringe Nr. 14.

Meißner Wandplatten, Mosaikfliesen.

Große Musterausstellung. Bernhard Högl, Oldenburg, Caffstr. 20.

Täglich frische Erdbeeren

ausführt Westfahl, Alexanderstr. 15. Zu ver.: 3 Beiten, Kleider- und Küchenschrank, Stühle, Tische u. sonst. Sachen, fast alles neu. Stenweg 30.

Total=Ausverkauf

wegen Geschäfts-Verlegung.

Wegen demnächstiger Eröffnung eines größeren Geschäfts in Osnabrück beabsichtige mein hiesiges Geschäft aufzulösen und gelangt das gesamte Warenlager zum Ausverkauf. — Die Preise sind auf sämtliche Artikel bedeutend ermäßigt, niemand sollte daher veräumen, diese günstige Gelegenheit zu vorteilhaften Einkäufen zu benutzen.
Der Ausverkauf findet fortwährend bis zur vollständigen Räumung des bedeutenden Lagers statt.

Joh. F. A. Redelfs, Oldenburg,

Donnerschweerstraße Nr. 19.
Manufaktur-, Kurzwaren, Konfektion, Weißwaren, Herren- u. Damen-Bedarfsartikel.

Verkauf von Ländereien in Nadorst.

Nadorst. Im Auftrage des Landmanns D. G. Janßen in Nendorst habe ich dessen von dem Gutsherrn Aug. Haate, Niederfeld, angekauften, in Nadorst am Egelwege in der Nähe von Oldenburg belegenen

Ländereien,

den sog. **Weyers Kamp** und **Weyers Busch**, mit Antritt zum 1. Novbr. d. J. zu verkaufen.

Die Ländereien sind **ca. 150 Scheffelsaat** groß und ist das Land bester Bonität, sie enthalten vorzügliche Baupläze, auch eignen sich dieselben zur Parzellierung in kleinere Stellen. Der größte Teil des Kaufpreises kann gegen übliche Zinsen stehen bleiben.

Dritter und letzter Verkaufstermin ist angelegt auf

Freitag, den 8. Juli d. J., nachm. 5 Uhr, in **Rathjen's Wirtshaus** in Nadorst.

Nähere Auskunft wird gerne erteilt. **B. Schwarming**, Auktionator, Schweiburg. Die Erben des weil. Aders **J. G. Krömer** zu **Zaderkreuzmoor** lassen am

Donnerstag, den 7. Juli d. J., nachm. 3 1/2 Uhr, in **Ohrens' Gasthause** zu **Zaderhollenhagen** ihre zu **Zaderkreuzmoor** belegene

Grundbesitzung, bestehend aus Gebäuden und 9 ha 77 ar 42 qm — 21 1/2 Juch — Acker- und Weideland, mit Antritt 1. Mai l. J. auf 4 Jahre meistbietend veräußern.

Genehmigter hatet freundlichst ein **Stechmann, Aukt.** Schweiburg. Da für die zu **Zaderkreuzmoor** sehr günstig belegen

Befizung des Kaufmanns und Wirts **J. G. Reimers** daselbst im letzten Verkaufstermin nicht genügend geboten worden ist, so werden **Nachgebote** bis zum 7. Juli d. J. entgegen genommen.

Reimers hat seit langen Jahren in dem Hause Wirtshaus und Handlung mit dem allerbesten Erfolge betrieben. Daher gebraucht **Dr. F. Feurers Toilette-Borax-Mischung** Jungbrunnen-Cream

Reimers hat seit langen Jahren in dem Hause Wirtshaus und Handlung mit dem allerbesten Erfolge betrieben. Daher gebraucht **Dr. F. Feurers Toilette-Borax-Mischung** Jungbrunnen-Cream

Reimers hat seit langen Jahren in dem Hause Wirtshaus und Handlung mit dem allerbesten Erfolge betrieben. Daher gebraucht **Dr. F. Feurers Toilette-Borax-Mischung** Jungbrunnen-Cream

Reimers hat seit langen Jahren in dem Hause Wirtshaus und Handlung mit dem allerbesten Erfolge betrieben. Daher gebraucht **Dr. F. Feurers Toilette-Borax-Mischung** Jungbrunnen-Cream

Reimers hat seit langen Jahren in dem Hause Wirtshaus und Handlung mit dem allerbesten Erfolge betrieben. Daher gebraucht **Dr. F. Feurers Toilette-Borax-Mischung** Jungbrunnen-Cream

Reimers hat seit langen Jahren in dem Hause Wirtshaus und Handlung mit dem allerbesten Erfolge betrieben. Daher gebraucht **Dr. F. Feurers Toilette-Borax-Mischung** Jungbrunnen-Cream

Reimers hat seit langen Jahren in dem Hause Wirtshaus und Handlung mit dem allerbesten Erfolge betrieben. Daher gebraucht **Dr. F. Feurers Toilette-Borax-Mischung** Jungbrunnen-Cream

Gemüsepflanzen.

Blumenkohl, Kohlrabi, Weißkraut, Kotebeeten u. Sellerie, pikiert u. unpikiert, div. Sommerblumen-Pflanzen.

Aug. Fischbeck Nachf. Nadorsterstraße 17.

Ein ganz vorzügl. vorbeugend. Hausmittel gegen Gicht, Rheumatisches, Nieren- und Blasenleiden, besonders

Rheumatisms

und Blutandrang nach dem Kopfe ist der wirklich vortreffliche

Grundmanns Blutreinigungstee

(geheiß. geschützt. Viele Danksch. Paket 50 J., 5 Pakete 2 M., 25 Pakete 7,50 M. Unter 5 Pakete wird nicht versandt. Nur echt zu beziehen durch

Apotheker Grundmann, Berlin SW, Kagbachstraße 10. 1 Fl. Rheumatisms-Dei 1 M., 4 Fl. 3 M.

Die **„Bremer Nachrichten“** Organ für amtliche Anzeigen und erstes Lokalblatt Bremens, erscheinen täglich in einer abendlichen Auflage von mehr als **28 000 Exemplaren** und sind das bei Weitem verbreitetste Lokalblatt Bremens und dessen Umgebung. Der **grossen Auflage** wegen sind die **„Bremer Nachrichten“** das **geeignetste Insertionsorgan für alle Anzeigen,** welche in Bremen und dessen Umgegend einen **grossen Leserkreis** finden sollen. Insertionspreis à Zeile 25 J. Abonnementpreis M. 2.50 pr. Vierteljahr bei allen Postämtern. Exped. der „Bremer Nachrichten“ BREMEN.

Schutzmittel jeder Art feinst. Qualität **Gummi-A. Johannsen** Hamburg 15.

Schönheit ist Reichtum, daher gebraucht **Dr. F. Feurers Toilette-Borax-Mischung** Jungbrunnen-Cream

Schönheit ist Reichtum, daher gebraucht **Dr. F. Feurers Toilette-Borax-Mischung** Jungbrunnen-Cream

Schönheit ist Reichtum, daher gebraucht **Dr. F. Feurers Toilette-Borax-Mischung** Jungbrunnen-Cream

Schönheit ist Reichtum, daher gebraucht **Dr. F. Feurers Toilette-Borax-Mischung** Jungbrunnen-Cream

Schönheit ist Reichtum, daher gebraucht **Dr. F. Feurers Toilette-Borax-Mischung** Jungbrunnen-Cream

Schönheit ist Reichtum, daher gebraucht **Dr. F. Feurers Toilette-Borax-Mischung** Jungbrunnen-Cream

Schönheit ist Reichtum, daher gebraucht **Dr. F. Feurers Toilette-Borax-Mischung** Jungbrunnen-Cream

Schönheit ist Reichtum, daher gebraucht **Dr. F. Feurers Toilette-Borax-Mischung** Jungbrunnen-Cream

Schönheit ist Reichtum, daher gebraucht **Dr. F. Feurers Toilette-Borax-Mischung** Jungbrunnen-Cream

Schönheit ist Reichtum, daher gebraucht **Dr. F. Feurers Toilette-Borax-Mischung** Jungbrunnen-Cream



Petersfehn. Radfahrerverein, Fahr wohl!

Am Sonntag, den 10. Juli 1904:

6. Stiftungs-Fest,

verbunden mit

Straßenrennen, Preiskorso, Saal-Kunsthahren und Ball

im Vereinslokal (D. Schmidt).

Programm:

1 1/2—2 1/2 Uhr: Empfang der auswärtigen Vereine und Gäste.

2 1/2 Uhr: Beginn des Rennens.

1. **Vereinsvorbegabefahren.** 4 Ehrenpreise im Werte von 25, 15, 10 und 5 M. Einfaß 1.50 M.

2. **Saalfahren,** offen für alle Fahrer. 3 Ehrenpreise im Werte von 50, 25 und 10 M. Einfaß 2.50 M.

Hierauf: **Preiskorso durch den Ort.**

3 Ehrenpreise im Werte von 15, 10 und 5 M. Einfaß pro Verein 3 M.

Um 6 Uhr: **Saal-Kunsthahren.** Auftreten des berühmten Kunsthahners C. Heidemann-Jeuer.

Um 8 Uhr: **Beginn des Festballes.**

Um 9 Uhr: **Preisverteilung.** Während des Rennens und Korsos: **Garten-Konzert** beim Festlokal. Die Musik wird ausgeführt von der Infanterietruppe.

Hierzu ladet freundlichst ein **Der Vorstand.**

NB. Anmeldungen zum Rennen sind unter Beifügung des Einfaßes bis zum 9. Juli, abends 8 Uhr, an den Kassensführer des Vereins, Herrn **Schmiedemeister J. Gurichs, Wobersfelde,** zu richten. Nennungen ohne Einfaße werden nicht berücksichtigt.

Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag **4 billige Ausnahmetage** für Kaffeeservice, Tafelservice und Wäscheservice; sämtliche Preise mit **10% Rabatt.** **Diedrich Flöreken,** Oldenburg, Achternstrasse Nr. 6.

Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag **4 billige Ausnahmetage** für Kaffeeservice, Tafelservice und Wäscheservice; sämtliche Preise mit **10% Rabatt.** **Diedrich Flöreken,** Oldenburg, Achternstrasse Nr. 6.

Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag **4 billige Ausnahmetage** für Kaffeeservice, Tafelservice und Wäscheservice; sämtliche Preise mit **10% Rabatt.** **Diedrich Flöreken,** Oldenburg, Achternstrasse Nr. 6.

Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag **4 billige Ausnahmetage** für Kaffeeservice, Tafelservice und Wäscheservice; sämtliche Preise mit **10% Rabatt.** **Diedrich Flöreken,** Oldenburg, Achternstrasse Nr. 6.

Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag **4 billige Ausnahmetage** für Kaffeeservice, Tafelservice und Wäscheservice; sämtliche Preise mit **10% Rabatt.** **Diedrich Flöreken,** Oldenburg, Achternstrasse Nr. 6.

Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag **4 billige Ausnahmetage** für Kaffeeservice, Tafelservice und Wäscheservice; sämtliche Preise mit **10% Rabatt.** **Diedrich Flöreken,** Oldenburg, Achternstrasse Nr. 6.

Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag **4 billige Ausnahmetage** für Kaffeeservice, Tafelservice und Wäscheservice; sämtliche Preise mit **10% Rabatt.** **Diedrich Flöreken,** Oldenburg, Achternstrasse Nr. 6.

Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag **4 billige Ausnahmetage** für Kaffeeservice, Tafelservice und Wäscheservice; sämtliche Preise mit **10% Rabatt.** **Diedrich Flöreken,** Oldenburg, Achternstrasse Nr. 6.

Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag **4 billige Ausnahmetage** für Kaffeeservice, Tafelservice und Wäscheservice; sämtliche Preise mit **10% Rabatt.** **Diedrich Flöreken,** Oldenburg, Achternstrasse Nr. 6.

Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag **4 billige Ausnahmetage** für Kaffeeservice, Tafelservice und Wäscheservice; sämtliche Preise mit **10% Rabatt.** **Diedrich Flöreken,** Oldenburg, Achternstrasse Nr. 6.

Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag **4 billige Ausnahmetage** für Kaffeeservice, Tafelservice und Wäscheservice; sämtliche Preise mit **10% Rabatt.** **Diedrich Flöreken,** Oldenburg, Achternstrasse Nr. 6.

Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag **4 billige Ausnahmetage** für Kaffeeservice, Tafelservice und Wäscheservice; sämtliche Preise mit **10% Rabatt.** **Diedrich Flöreken,** Oldenburg, Achternstrasse Nr. 6.

Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag **4 billige Ausnahmetage** für Kaffeeservice, Tafelservice und Wäscheservice; sämtliche Preise mit **10% Rabatt.** **Diedrich Flöreken,** Oldenburg, Achternstrasse Nr. 6.

Billig zu verkaufen ein fast neues Damenrad. Etan 34.

Schmidt's Patent-Wasch-Maschinen D. R. P. mit Metalldeckel und Doppelboden sind allen voran

12000 Stück im Gebrauch. Jedes einschlägige Geschäft führt diese Maschinen. General-Vertrieb für Westdeutschland **C. KOCH** — Berleburg. —

Butteldorf b. Altenhunteorf. Sonntag, den 10. Juli:

Großes Vogelschießen,

verbunden mit **Gartenkonzert** und **Ball,**

wozu ein honettes Publikum von nah u. fern ganz ergebenst einladet **C. Vollers.**

NB. Kugeln, d. denen weniger wie 16 Pf. wiegen, sow. Hohlkugeln dürfen nicht verschossen werden. Anfang des Schießens präzis 1 1/2 Uhr nachm. D. D.

Großes Preisfesten

Montag, den 11. Juli, u. Dienstag, den 12. Juli,

bei **A. Möbius, Hochheiderweg.** Nur Geldpreise.

Edewecht.

Am Sonntag, den 10. Juli: **Garten-Konzert** und **Ball.**

Anfang nachmittags 4 Uhr. Hierzu ladet freundlichst ein **Eilert Oltmanns.**

Sie sparen Geld, wenn Sie unseren **Prachtatlas** umsonst erhalten. mit 600 Bildern 70, 74 mit 1 Jahr schriftliche Garantie. **Leitfaden** 60, 4, 25, 50, 75, 100. Luftschrauben 2, 75, 3, 50, 4, 75, 6, 100. **Schriftliche Garantie.** Seitenlampen 1, 25, 2, 50, 3, 75, 4, 100. **Schriftliche Garantie.** Satteldecken 65, 80, 1, 150. **Schriftliche Garantie.** Motoren, Rahmen, Conulle, Achsen, stauend billig. Vertreter auch für nur gelegentlichen Verkauf gelüdt. **Hoher Rabatt.** **Multiplex-Fahrrad-Industrie Berlin 40** Alexanderstr. 45

Auf Gegenseitigkeit errichtet 1854. **IDUNA** Versicherungsbestand 165 Mill. Mk. **Lebens-Pensions- und Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft a. G. zu Halle a. d. S.** Geschäftsbetrieb unter Staatsaufsicht; kulante Bedingungen, vollste Sicherheit durch ihr Vermögen von über 63 Millionen Mark. Der Gewinn-Überschuss fließt **unverkürzt** den Mitgliedern zu. **Auskunft** erteilen die in allen Orten bestellten **Vertreter der Gesellschaft.**

3. Beilage

in Nr. 155 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Dienstag, den 5. Juli 1904

Vermischtes.

Bei dem zwölften Sohne des Rittergutsbesizers Krüger zu Koblitz bei Br.-Stargard hat Prinz Heinrich von Preußen Patente übernommen, die Eintragung seines Namens als Kaufzeuge in das Gemeinde-Kirchenbuch genehmigt, und dem kleinen Knäuel ein wertvolles Taufpatent übermitteln lassen. Bei dem siebenten Sohne des glücklichen Vaters übernimmt Prinz Harald von Dänemark, ein Sohn des Königs, so schreibt man dem „R. A.“ aus Kopenhagen, vor einiger Zeit in einer kleinen Garnison die als sehr extravagant bekannte Frau des Kommandeurs eines Kavallerieregiments, die gerade zum geborenen Baroness und brachte ihrem Gemahl ein sehr ansehnliches Vermögen mit. Die Frau Oberst hat keine Passionen und verbrachte darum unverhältnismäßig hohe Summen. Kein Leutnant im Regiment ihres Mannes konnte zu Pferde wackelhaft sein, als sie es war. Auch soll ihr Leben an romantischen Geschehnissen nicht gerade arm gewesen sein, und ihr Ruf hatte neuerdings wieder etwas gelitten. Die kurze Bekanntschaft mit dem Prinzen führte nun die Dame kühnlich in einer sehr merkwürdigen und wenig angebrachten Weise auf. Sie präferierte Kopenhagener Geldwerten einen vom Prinzen Harald unterschriebenen Wechsel über 20000 Kronen und erzählte, sie habe jenseitig den Prinzen aus einer engen Verlegenheit gerettet, müßte jetzt aber ihr Geld wiederhaben und bringe den Wechsel in Verweh. Da die Dame einen etwas verwirrten Eindruck machte und die Unterfertigung wenig zuverlässig ausseh, hielt man es für richtig, dem Prinzen anzusprechen. Dieser erkannte den Wechsel nicht an, vermerkte sich aber bei der Erledigung der Angelegenheit, damit die Polizei festgehalten werde. Mißverständlicherweise trat die Frau Oberst mit dem Wechsel immer von neuem auf, was schließlich einen Geschäftsmann veranlaßte, ihr den Wechsel, der seiner Meinung nach gefälscht war, abzunehmen gegen eine unzulässige Anweisung auf eine hiesige Bank. Als nun die Dame auf die Bankanweisung hin kein Geld zu erhalten vermochte und sie sich also geäußert sah, geriet sie in Verzweiflung und — er schien mit einem neuen Wechsel, ebenfalls unterschrieben mit dem Namen des Prinzen. Nun war die prinzipielle Geduld vorbei. Man unterrichtete den Oberst, der seine Frau heimlichste und darauf in eine Irrenanstalt einliefern. Als die Wäre weiter bekannt wurde, hielt er den Oberst an der Zeit, dem Disziplinar des seines Regiments von der Angelegenheit Mitteilung zu machen und bei dieser Gelegenheit die Kameraden zu bitten, seine Frau als „nicht mehr existierend“ anzusehen.

Groß — Ende Juni. Aus Platten (Westböhmen) wird berichtet, daß dort nach vorausgegangen großer Hitze durch ein Gewitter ein derartiges Zurückgehen der Temperatur bemerkt wurde, daß in der Nacht vom 27. zum 28. Juni Frost eintrat. Morgens waren Dächer und Zuren mit hartem Reif bedeckt. Nächtlich dem Drei Johannisgergental fand die Kartoffelplantagen völlig erfroren. Auch andere Kulturen haben hart gelitten.

Garte Anpflanzung. „... Wo, wo sind der Herr Baron zuhause mit dem Pferd, was ich Ihnen hab verkauft vorige Woche?“ — „Ganz gut — nur den Kopf sollte es höher haben!“ — „Wird es schon Herr Baron — wenn es is beschält!“ — (Flegel, W.)

Mit 134000 Rubeln aus der Regimentskassette waren die beiden russischen Dragoner Rajbow und Milosjarow in Wargampol durchgebrannt. Ueber ihre Gefangenschaft wird der „Hart. Ztg.“ von der Grenze geschrieben: Als die Spur der Diebe gefunden war, nahm Wittmeister Rajwalow ihre Verfolgung mit seiner ganzen Schwadron auf und hatte sie nebst der gestohlenen Kasse. Die Durchbrenner hatten sich etwa vier Kilometer vom Tatorte verdeckt, wurden aber von den herumstreifenden Dragonern bemerkt und bei der Treibjagd in einen tiefen Sumpf getrieben, wo sie mit großer Schwermüdigkeit festgenommen wurden. In der Kasse fehlten nur 280 Rubel, die an Helfersbeizer zur Vorbereitung der Reize ins Ausland geschickt waren.

Eine verwinkelte Geschichte. Aus Marienbad wird einem Wiener Blatte berichtet: Eine originelle, des Humors nicht entbehrende Episode hat sich vor einigen Tagen in einem Wagon der Marienbader elektrischen Straßenbahn abgespielt. Ein Stammgast des Weltabades, Herr A., war mit Frau und Tochter zum Bahnhof gefahren, um dort seinen Bruder zu begrüßen, der mit Frau und Sohn eingetroffen war. Nach den üblichen Begrüßungsriten stiegen die sechs Personen in einen Straßenbahnwagen, um in die Kurstadt zu gelangen. Herr A., der eine brennende Zigarette im Munde hielt, mußte auf der Plattform bleiben, während die übrigen Mitglieder seiner Familie im Wageninneren Platz nahmen. Der Konduktur bot nun einer der beiden Mütter eine Fahrkarte an. „Mein Mann und ich auf der Plattform draußen nimmt die Karten,“ sagte sie, während ihre Schwägerin den Konduktur an ihren „Schwager“ wies. Nun wendete sich das Bahnwagen an den älteren der beiden Herren, die im Wagen saßen, der ihm aber bedeutete, daß sein Bruder, der auf der Plattform steht, zahlen werde, während der jüngere Herr auf den Herrn „Dusek“ draußen wies. Als der Konduktur schließlich der jüngsten von den drei Damen die Karte einhändigen wollte, wurde er erlöst, sich diesbezüglich mit dem „Papa“ draußen“ in Verbindung zu treten. Der Konduktur war nun ratlos. Die Jungherren wägen: Auf der Schwelz ins Gesicht und er begann zu erzählend er auf der Plattform sind doch bloß zwei Herren, an einen „Bruder“, an einen „Nefel“, an einen „Schwager“, gewiesen. Komten alle diese Verwandtschaftsgrade in diesen zwei Herren vereinigt sein? Denn daß diese fünf Beziehungen auf eine einzige Person zutreffen konnten, wurde dem wackeren Manne im Augenblick nicht klar. Die Erklärung aus der peinlichen Situation ließ nicht lange auf sich warten. Sie kam in Form einer lauten und deutlichen Erpektoration des Herrn A., die also lautete: „Schwager, geben Sie sechs Karten: für mich, meine Frau, meine Schwägerin, meinen Bruder, meinen Neffen und meine Tochter!“ Wie von einem Abruch besetzt, heiterte sich im Moment das Gesicht des Kondukturs auf. Und da be-

haupte noch einer, daß Marienbad kein Familienbad ist!

Zwischen Himmel und Erde.

Erzählung von Otto Ludwig.

(Kaugerät verboten.)

17) (Fortsetzung.)
Fritz Kettenmaier verleinert stets, was andere für ihn taten, und rüdt, was er für andere tut, diesen unaufhörlich und übertreibend vor. Apollonius dagegen vergrößert das Empfangene; von dem, was er erweist, redet er nicht, oder er selbst verleinert es, um den anderen Bitte, Annahme und Verpflichtungsbeurteilung zu erleichtern. Apollonius selbst sollte es jagen! Der alte Valentin hat es gesagt. Der hat ja die Uhr selbst als seine verkauft, die Apollonius von Röll mitbrachte. Apollonius hat ihm verboten, es ihr zu sagen.
„Und auch zu jagen, daß es ihr verboten hat?“
lachte der Gatte. Und es ist ein Etwas von Verachtung in seinem Lachen. Solche Dinge kann man freilich dem Träumler zutrauen; aber jetzt will er es ihm nicht zutrauen.
„Freilich!“ lacht er noch wider. „Ein noch Dummerer als der Träumler weiß, umsonst tut's seine. Die Schlechteste hält sich eines Preises wert. Eine mit solchen Haaren und mit solchen Augen, solchen Leib!“

Er greift ihr in die Haare und sieht ihr in die Augen, mit einem Blick, vor dem die Reinheit erlöten muß, den nur die Vernunftselbst lachend erträgt. Er nimmt das Erörtern für ein Geständnis und lacht noch wilder. „Du willst jagen, ich bin noch schlechter als er. Hahaha! Du hast recht. Ich habe solch eine Gebeirte. Das hätte er nicht. Dazu ist er doch nicht schlecht genug!“

Jeder Tag, jede Nacht brachte solche Auftritte. Wußte Fritz Kettenmaier den Bruder auswärts oder auf seiner Kammer und den alten Herrn im Gärtchen, dann ließ er seinen Jörn an Tischen und Stühlen aus. An der Frau selber sah zu verzeihen, magte er noch nicht. Erst mußte ihn die Wut einmal über den Zauberstein hinweggreifen, den ihre Unschuld, die Hoheit stillen Duldens um sie zieht. Ist es einmal geschehen, dann hat der Zauber seine Macht verloren, und er wird zuletzt aus bloßer Gewohnheit tun, wovon er jetzt noch zurückredet. Die Menschen wissen nicht, was sie tun, wenn sie jagen: „Ich tu's ja nur dies eine Mal.“ Sie wissen nicht, wach wohlthätigen Zauber sie zerstören, daß einmal nie einmal bleibt.

Der alte Valentin mußte doch nicht Wort gehalten haben, oder es führte Apollonius ein Zufall an der Tür vorbei, als der Bruder ihn fern glaubte. Er hörte das Poltern, den wilden Hornesausbruch des Bruders, er hörte den reinen Klang von der Stimme der Frau dazwischen, noch in der Aufregung rein und wohlklingend. Er erschraf. Er hörte beide, ohne zu verstehen, was sie sprachen. — Soweit hatte er sich das Gerwürfnis nicht vorgestellt. Und er war schuld an dem Gerwürfnis. Er mußte tun, was er konnte, den Zustand zu bessern.

Der Bruder blieb erst wie versteinert in seiner drohenden Stellung, als er den Eintretenden erblickte. Er hatte das Gefühl eines Menschen, der plötzlich bei einem Unrecht überrajst wird. Hätte Apollonius ihn anelassen, wie er es verdiente, er wäre vor ihm getroffen. Aber Apollonius wollte ja verjöhnen, und er sprach das ruhig und herzlich aus. Er hätte es freilich wissen können, er hätte es oft genug erfahren, seine Miße gab dem Bruder nur Mut zu höhendem Trotz. Er erfuhr es jetzt wieder. Fritz verhöhte ihn wild lachend, daß er einen Vorwand mache, wo er Herr sei. Ob er sich deshalb zum Herrn des Hauses gemacht? Er wußte, er an Apollonius' Stelle wäre anders aufgetreten. Er hätte es die fühlen lassen, die er in seiner Gewalt wußte. Er war ein ehrlicher Kerl und brauchte nicht schön zu tun. Dazu fiel ihm ein, wie oft er vergeblich die Tür umschloß, um Apollonius in der Stube zu überraschen. Jetzt war er ja da in der Stube. Er war herangetreten, weil er ihn nicht zu finden meinte. Apollonius war es, der erschraken mußte, Apollonius war der Ertrappe, nicht er. Die Verhöhnung war nur der erste beste Vorwand, nach dem Apollonius griff. Darum war er so kecklaut. Darum erschraf die Frau, die ihn glauben machen wollte, Apollonius komme nie in das Zimmer. Darum sah sie so stehend zu ihm auf. Der verzagende Blick, mit dem sie ihn noch eben gesehen, war mit der Larve der ersehnten Unschuld plötzlich von ihrem schuldbehafteten Angesicht gerissen. Nun wußte er gewiß, es war nichts mehr zu verhindern, nur noch zu vergelten. Er konnte nun dem Bruder zeigen, er kannte ihn, er hatte ihn immer gekannt.

Er wies auf die Frau.
„Sie bettel, ich soll gehen. Wo? Ich sehe zum Fenster hinaus. Das ist ebenfogel. Ich sehe nicht, was Ihr treibt.“

Apollonius verstand ihn nicht. Die Frau wußte es, ohne ihn anzusehen. Sie wollte hinaus. In seiner Gegenwart erniedrigt zu werden bis zum Rot unter den Füßen, das ertrag sie nicht. Der Gatte hielt sie fest mit wildem Griff. Er packte sie wie ein Wandvogel. Sie hätte laut schreien müssen, zehrte der Seelenzähler den Körperlichen nicht auf.

„Behr' Dich nicht daran, daß sie dort will!“ schloß Fritz Kettenmaier vor krankhaftem Lachen und sagte den Bruder so mit den Augen, wie er die Frau mit seiner Hand gepackt hielt. „Braucht nicht ängstlich zu sein. Ich sehre nur den Rücken, so ist sie wieder da. So rehet doch miteinander. Du sag' ihm, daß Du ihn nicht leiden kannst; ich glaub's ja; was glaubt ein Mann so einer nicht? Und Du, gib ihr Helfren, von Röll, wo Du alles gelernt hast, wie man seinen Bruder von Haus und Geschäft vertreibt, um — nun, um — hahaha! Sag' ihr doch, ein Weib soll willig sein! Was? O, solch ein willig Weib ist — jag' ihr doch, was so eine ist. Sie weiß es noch nicht, die — Unschuld! Hahaha!“

Apollonius begriff nichts von dem, was er hörte und sah; aber der Mißbrauch der männlichen Stärke an einem

ohnmächtigen Weibe empörte ihn. Unwillkürlich riß dies Gefühl ihn hin. Er verpöpelte seine ohnedies dem Bruder weit überlegene Kraft, als er den packenden Arm sah, so daß dieser die Beute losließ und herabfiel, wie gelähmt. Die Frau wollte hinaus, aber sie brach traustlos zusammen. Apollonius fing sie auf und lehnte sie in das Sofa. Dann stand er wie ein zürnender Engel vor dem Bruder.

„Ich habe Dich durch Miße gewinnen wollen, aber Du bist sie nicht wert. Ich habe viel von Dir ertragen und will's noch,“ sagte Apollonius; „Du bist mein Bruder. Du gibst mir schuld, ich habe Dich in das Unglück gestürzt, Gott ist mein Zeuge, ich habe alles getan, was ich wußte, Dich zu halten. Für wen hab' ich getan, was Du mir vormisst, als für Dich und um Deine Ehre und Deine Frau und Kinder zu retten? Wer hat mich dazu gezwungen, gegen Dich streng zu sein? Für wen schaff' ich? Für wen wach' ich? Wenn Du wüßtest, wie mich schmerzt, daß Du mich zwingst, Dir aufzurüden, was ich für Dich tue! Weiß es Gott, Du zwingst mich dazu; ich hab's noch nicht getan, weder vor andern noch vor mir selbst. Du weißt es selbst, daß Du nur einen Vorwand suchst, um unbrüderlich gegen mich zu sein. Ich weiß es und will Dich ertragen fortbin wie bis jetzt. Aber daß Du aus der Abneigung Deiner Frau gegen mich einen Vorwand machst, auch sie zu quälen und sie zu behandeln, wie kein braver Mann ein braves Weib behandelt, das bulde ich nicht.“

Fritz Kettenmaier lachte entsetzlich auf. Der Bruder hatte ihn auf alle Weise in Schande gebracht und wollte noch den Tagendhaften gegen ihn spielen, den unschuldig Beschuldigten, den ritterlichen Beschützer der unschuldig Beschuldigten. „Ein braves Weib! Ein so braves Weib! O freilich! Ist sie's nicht? Du sagst's und Du bist ein braver Mann. Hahet! Wer muß es besser wissen, ob ein Weib brav ist, als solch ein braver Mann? Du hast mich nicht um alles gebracht? Du mußt mich noch um meinen Verstand bringen, damit ich Dein Märchen glaube. Sie ist Dir abgeneigt? Sie kann Dich nicht leiden? Ja, Du weißt es noch nicht, wie sehr. Ich darf nur fort sein, so wird sie Dir's sagen. Dann wird Dir's schlagend gehen! Sie wird Dich erdrücken, damit Du ihr's glaubst. Wenn ich dabei bin, sagt sie's nicht. So was sagt eine nicht, wenn der Mann dabei ist, wenn sie braut ist wie die. Warum sagst Du nicht, Du kamst auch sie nicht leiden? O, ich hab' schon keinen Verstand mehr! Ich glaub' schon alles, was Ihr mir sagt!“

Fritz Kettenmaier war in der Verzweiflung der Leidenschaft überzeugt, die beiden hatten das Märchen von der Abneigung erfunden.

Apollonius stand erschrocken. Er mußte sich jagen, was er nicht glauben wollte. Der Bruder lies in seinem Gesichte Schreden über ein aufdämmendes Licht, Unwille und Schmerz über Verknüpfung. Und es war alles so wahr, was er sah, daß selbst er es glauben mußte. Er verstumte vor den Gedanken, die wie Blitze ihm durch das Hirn schlugen. So war's doch noch zu verhindern gewesen! noch aufzuhalten, was kommen mußte! Und wieder war er selbst — Aber Apollonius — das sah er trotz seiner Verzerrung — zweifelte noch und konnte nicht glauben. So war sein Wahnsinn noch noch gut zu machen, so war es vielleicht noch zu verhindern, so war noch aufzuhalten, was kommen mußte, und wenn auch nur für heut und morgen noch. Aber wie? Wenn er einen wilden Ederz daraus machte? Dergleichen Scherze stelen an ihm nicht auf, und Apollonius war ihm ja schon wieder der Träumler geworden, der alles glaubte, was man ihm sagte. Und er selber wieder einer, der das Leben kennt, der mit Träumen umzugehen weiß. Er mußte es wenigstens versuchen. Aber schnell, ehe Apollonius die Fremdheit des Gedanken überwinden, mit dem er kämpfte. Er braach in ein Geschlechter aus, eine scharfge Karitur des joidalen Ladens, womit er sich ebenheim seine eigenen Einfälle zu belohnen pflegte. Es war verwünscht, daß Apollonius sich belohnen machen ließ, Fritz Kettenmaier sei eierlich! Der joidale Fritz Kettenmaier! Und noch dazu auf ihn. Es war noch nichts Verwünschteres auf der Welt passiert als das! Er las in der Frau Gesicht, wie die Wendung sie erleuchtete. Er wagte es, sich auf sie zu berufen, wie verwünscht das sei. Ihre Verjagung machte ihn noch kühner. Er lachte nun über die Frau, die so verwünscht sei, ihm zornig vorzufallen, daß er sie von der Gnade des Gefaktes abhängig gemacht, und lachte, daß daher die Keinen Geschwiste kamen. Er lachte über Apollonius, daß er einen Keinen Jant so ernst nahm. Wo waren die Geleute, bei denen dergleichen nicht vorkam? Man sah eben, daß Apollonius noch ein Junggejelle war!

Apollonius hörte von der Kaisfür die Stimme des Bauherrn, der nach ihm fragte; er ging rasch hinaus, damit der Bauherr nicht hereinkomme und Zeuge des Auftrittes werde. Der Bruder hörte sie zusammen weggehen. Er war noch keineswegs beruhigt. Das ehrliche Gesicht Apollonius' hatte, als er hinausging, noch immer mit dem Gedanken gekämpft. Fritz Kettenmaier war voll Wut über sich selbst und mußte sie an der Frau auslassen. Er fühlte in dem Augenblick, daß er alles tue, was ein Weib schlecht machen kann. Ihr Blick verriet ihm, wie sie sich selbst verachtet wegen des Ja, das sie sich hatte abjuringen lassen müssen; wie sie sich sagte, daß nun nichts mehr an ihr zu verderben sei. Er mußte es fürchten, wenn sie sich selbst sagte. Er durste sie so weit nicht kommen lassen. Er mußte das, und gleichwohl höhnte er, sie könne ja auch lügen, so geschickt als irgend eine. Er war nie sein Herr gewesen; jetzt war er es weniger als je

(Fortsetzung folgt.)

Die Auskunftei W. Schimmling bildet mit der ihr verbundenen vornehmsten amerikantischen Auskunftei The Bradstreet Company eine große bewährte Organisation für taufmännische Erkundigungen. Bureau für Bremen und das Großherzogtum Oldenburg. Bremen. Sander 142

Verzeichnis der von der Weser fahrenden Oldenburger Seeschiffe
über 75 Reg.-Tons mit ihren bestbekanntesten Nachrichten.

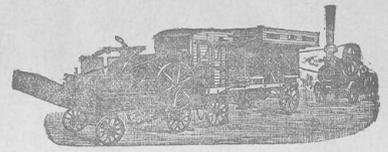
(Nachdruck verboten.)

Name des Schiffes und des Kapitäns	Name und Wohnort des Reeders	Wrac.	Material	Reg.-T.	Letzte Nachrichten.
Admiral Werner, F. Ewen	M. Tobias, Brate	1900	G	157	17.6. von Hamburg nach England.
Alide, D. Wuje	H. Arnold, Brate	1903	G	159	21.5. in Cape Troile von Sidney.
Amazona, H. Gieseke	D. Hays, Brate	1892	G	1839	27.5. in Newcastle von Kapstadt.
Alma, J. Christians	E. tom Diek, Elsfleth	1892	G	1891	29.5. von Victoria nach R. f. D.
Alma, H. Schumacher	D. Schumacher, Brate	1884	G	59	22.6. in Pillau von Brate.
Alma Hamien, F. Koopmann	E. tom Diek, Elsfleth	1890	G	1242	23.6. in Ipswich von Adelaide.
Alpho, H. Ahlers	Ad. Schiff, Elsfleth	1884	G	1124	28.5. in Leith von Melbourne.
Atlantic, W. Stege	G. Eilers u. Sohn, Brate	1892	G	1032	25.4. in London von Celeta Buena.
Atom, H. Bootsman	H. Tobias, Brate	1894	G	178	16.6. von Lynn nach Zeeho.
D. Brate, H. Sandersfeld	D.-P. D.-R., Oldenburg	1893	G	1095	15.6. bei Capablanca total verloren
D. Bremen, A. Schmidt	D.-P. D.-R., Oldenburg	1900	G	1625	30.6. Dover passiert ausgehend.
E. Paulsen, J. Carlßen	F. Johansen, Hamburg	1870	G	647	27.5. in Rio Janeiro von Hamburg.
Callao, G. de Wall	G. D. Köster, Brate	1885	G	939	20.6. in Newcastle NSW.
Carl, C. Schoemaker	C. Winters, Bremen	1884	G	940	23.2. in San Juan del Sur.
D. Casablanca, J. Harde	D.-P. D.-R., Oldenburg	1903	G	1650	23.6. in Oporto.
Charlotte, J. Grube	Ad. Schiff, Elsfleth	1890	G	1043	28.6. in Honolulu von Bremen.
Christine, P. Schumacher	J. Schumacher, Bienen	1881	H	80	11.6. in Memel.
D. Cintra, H. Schoon	D.-P. D.-R., Oldenburg	1888	G	1140	26.6. Duesant passiert nach Emden.
Concordia, A. Peters	J. G. Süßen, Elsfleth	1890	G	1250	20.6. in Fremantle von London.
Conrad, C. D. Büscher	H. Arnold, Brate	1899	G	141	4.6. von Petersburg nach Ringelshun.
Constance, W. Subren	D. Hays, Brate	1877	G	948	21.4. von Cardiff nach Mauritius.
Erna, D. Braue	Ad. Schiff, Elsfleth	1891	G	1069	1.6. in Hamburg von Brate.
Erna, H. D. Grüßing	C. Strüßing, Brate	1892	G	84	18.6. in Wiborg.
Falte, F. Saathoff	H. Wieting, Brate	1892	H	168	10.6. in Grangemouth.
D. Faro, H. Schnieders	D.-P. D.-R., Oldenburg	1900	G	1143	27.6. St. Catharines passiert ausgehend.
Frido, H. Meyer	H. Meyer, Oberhummeln.	1889	H	86	25.6. in Bremerhaven.
Fürst Bismarck, Wachtendorf	D. Hays, Brate	1877	G	968	11.3. von Liverpool nach Lunedin.
Großherzogin Elisabeth, H. Böhmer	Schiffbauverein, Oldenbg.	1901	G	721	25.6. in Sabang.
D. Guadiana, Hülsebusch	D.-P. D.-R., Oldenburg	1902	G	496	25.6. in Siffabon.
Hanna Heje, W. Frederichs	C. Meynaber, Elsfleth	1890	G	1324	2.6. in Hamburg von Rotterdam.
Hans, D. Wüßler	D. Olmann, Brate	1877	H	161	11.6. in Zeeho.
Hanna, G. Meyer	Ad. Schiff, Elsfleth	1874	G	868	3.5. in Brate.
Henny, J. Brate	D. Olmann, Brate	1901	G	114	20.6. von Harburg nach England.
Hercules, H. Wöbesaat	F. Johansen, Hamburg	1871	G	561	26.4. in Gullport von Algoabap.
Hirtil, D. Schyming	C. Schwing, Käteburg	1904	G	97	untermwegs nach Pillau.
Hvon, J. Wolenski	C. Meynaber, Elsfleth	1891	G	1080	9.5. von Newcastle NSW. nach Cheneral.
Huma, J. Dollinga	A. Schnitter, Brate	1890	H	86	auf der Weser.
Jannanuel, J. Harimann	H. Strüßing, Brate	1898	H	85	12.6. in Hamburg.
Jrene, D. Schumacher	Ad. Schiff, Elsfleth	1872	G	1642	15.3. von Port Victoria nach R. f. D.
Johanne, H. Hasbagen	D. Hays, Brate	1891	G	1066	26.3. von Hamburg nach Callao.
Johanne, H. Hasbagen	H. Hasbagen, Großensiel	1897	G	91	17.6. von Leipzig nach Leith.
D. Lisboa, Cyr. Braue	D.-P. D.-R., Oldenburg	1901	G	1680	30.6. von Bunt Island nach Riga.
				1050	
Loreley, G. Götting	C. Hagenfeldt, Elsfleth	1891	G	1040	14.6. in Lyne Dod von Port Germain.
Marga, Cpr. Bus	G. Eilers u. Sohn, Brate	1889	G	1017	3.4. von Hamburg nach R. f. D.
D. Marin, D. Heemts	H. Tobias, Brate	1873	G	590	2.7. in Brate.
				309	
Marie Thun, W. Pohlenga	H. Arnold, Brate	1878	H	160	9.6. von Aberdeen nach Königsberg.
D. Nazagan, J. Lufen	D.-P. D.-R., Oldenburg	1904	G	1743	1.7. in Gibraltar.
				1109	
Nimi, F. Hinrichs	J. Strüßing, Brate	1887	H	69	14.6. in Kysll.
Nona, G. Schwarting	J. H. Nicolai, Brate	1878	G	1028	21.3. in Dublin in Havarie.
D. Nordsee, H. Niffen	D.-P. D.-R., Oldenburg	1895	G	366	2.7. auf der Weser.
				262	
Ocean, H. Winter	G. Eilers u. Sohn, Brate	1890	G	1428	12.5. in Bristol von Port Pirie.
D. Oldenburg, C. Kückens	D.-P. D.-R., Oldenburg	1900	G	1816	28.6. in Tanger.
				828	
Olga, D. Silfers	E. tom Diek, Elsfleth	1892	G	1106	31.5. in Port Elisabeth von Port Pirie.
D. Ostsee, W. Schoon	D.-P. D.-R., Oldenburg	1900	G	333	8.6. in London.
				194	
Pelotas, D. Saathoff	H. Wieting, Brate	1897	H	185	5.5. in Adrossan in Havarie.
D. von Rodbielski, A. Schirte	Seelabelwerke Nordenham	1899	G	1494	10.6. in Nordenham.
				662	
D. Portimao, W. Niemann	D.-P. D.-R., Oldenburg	1899	G	1489	25.6. in Siffabon.
				923	
D. Portuga, G. Bergmann		1890	G	987	29.6. in Hamburg.
				588	
Primus, G. Volndorf	Ad. Schiff, Elsfleth	1891	G	1059	12.3. v. Leith n. Honolulu, 18.5. von Aberdeen
Prof. Koch, W. Schütte	C. Winters, Bremen	1891	G	1357	22.4. in Cardiff von Victoria.
Rialto, D. Vates	F. Johansen, Hamburg	1869	G	1141	10.5. von Newcastle NSW. nach Guayaquil.
D. Rheinland, H. Loterwitz	Habien und Siedlander, Brate	1885	G	757	30.6. in Waikiki.
				454	
Saturus, J. D. Fülfs	G. D. Köster, Brate	1876	G	806	27.6. von Seelong nach Algoabap.
D. Sines, J. Oetring	D.-P. D.-R., Oldenburg	1894	G	1294	28.6. in Gibraltar.
				994	
Solide, J. Schumacher	D. Hays, Brate	1884	G	784	4.5. von Punta Arenas nach R. f. D.
D. Stadt Oldenburg, D. Normann	D.-P. D.-R., Oldenburg	1904	G	281	1.7. in Bremerhaven.
				153	
D. Stephan, C. Cornelius	Seelabelwerke Nordenham	1902	G	4639	11.6. in Nordenham.
				2487	
Sterna, H. Schoon	G. Bolte, Elsfleth	1890	G	1355	2.6. von London nach Port Natal.
D. Tanager, H. Schumacher	D.-P. D.-R., Oldenburg	1897	G	1507	30.6. in Siffabon.
				859	
Tilly, Hartmann	J. Strüßing, Brate	1904	H	88	24.6. von Farge nach Harburg.
Litania, J. Wiestler	C. Meynaber, Elsfleth	1889	G	1063	17.2. von Seelong nach Falmouth.
				244	
D. Vianna, C. Wiestert	D.-P. D.-R., Oldenburg	1898	G	400	24.6. Duesant passiert.
				244	
D. Willareal, Wöbding	D.-P. D.-R., Oldenburg	1903	G	1652	13.6. in Siffabon.
				1045	

Diese Liste erscheint alle 8 Tage. — D = Holz, G = Eisen, S = Stahl, Reg.-T. = Netto-Reg.-Tons.

J. D. Freese, Hofschlerrstr., Mühlenstr. 4.
Im Fenster: Speisezimmermöbel in geräuchertem Eichenholz.

Verantwortlich: L. S. J. Nepleg, Notationsdruck und Verlag: D. Scharf, Oldenburg



Neue und gebrauchte Dampfdreschmaschinen,

fabrikat der Firma Heinrich Lanz, Mannheim, liefert zu billigsten Preisen, auch mietweise, ab Lager Leer **Ernst Halbach, Leer (Ostfriesl.).** Feinste Referenzen aus ersten Kreisen Oldenburgs zu Diensten.

Henkel's Bleich-Soda
Bestes u. billigstes Wasch- u. Bleichmittel.

Verkauf einer Gastwirtschaft.

Westerheide. Georg Hammje aus Lüden will seine z. St. von Gastwirt Fritz Bunge gepachtete **Stelle,**

bestehend aus dem Wirtschafte nebst Scheune, plm. 11 Sch.-S. Garten- und Bauland beim Hause und dem am Hindernerdamm belegenen, ca. 30 Sch.-S. großen Glog, worin ca. 15 Sch.-S. kultiviert, füttereise oder im ganzen öffentlich meistbietend durch mich verkaufen lassen, wozu zweiter Termin angelegt ist auf **Sonnabend, den 16. Juli.** nachm. 6 Uhr, in dem zu verkaufenden Wirtschafte. Das Wirtschafte steht an der verkehrsreichen Chauffee Westerheide-Dyholst. In diesem Termine erfolgt auf das Höchstgebot sofort der Zuschlag. **C. Wettermann, Autt.**

Ma f e d e. Großherzogliche Domänen - Inspektion in Oldenburg läßt am **Freitag, 8. Juli** er., nachm. 4 Uhr, das gut besetzte Mähgras in der jogen Bullerswieße in den bisherigen Abteilungen öffentlich verkaufen, sowie **Nachweide** verpachten. **J. Regen, Autt.**

Immobil-Verkauf. Schweiburg. Dritter und letzter Termin zum Verkauf der den Erben des weil. Ritters Jürgen Diedrich Willen zu Faderbollenhagen gehörenden, dabeilb belegenen **Grundbesitzung,** bestehend aus Gebäuden und ca. 7 ha 93 ar 36 qm — 17 1/2 Jüt — Acker- und Weidelandereien, ist angelegt auf **Donnerstag, den 7. Juli d. J.,** nachm. 5 Uhr, in Ahrens' Gasthause zu Faderbollenhagen. In diesem Termin wird der Zuschlag auf das Höchstgebot sofort erteilt werden. Kaufliebhaber ladet freundlichst ein **Stechmann, Autt.**

Grasverkauf. In den Schaffücken sind noch einige Abteilungen Gras zu verkaufen. **Gut Loh.** Fortkauflicher Bunjes. Gut erhält. Tafelkavir billig zu verkaufen. **Auguststr. 15.** **Guter Lehm** abzugeben. **Gastwirt Dühr, Lamberstr.**

Grasverkauf. Zwischenahn. Der Ziegeleibesitzer **F. Biers** zu Etern läßt am **Freitag, den 8. Juli d. J.,** nachm. 4 Uhr auf **das Gras** in feinen bei den Ziegeleien belegenen Wiesen pfandweise verkaufen, wozu Kaufliebhaber einladet **F. S. Hinrichs.** **Grdbereen** mit Schlagahne, die Milch u. fr. Milch, i. Gart. **Weg-Str. 39**

Verpachtung.

Eversten. Der Wirt Herrn. Kahser, Eversten, läßt am **Sonnabend, den 9. Juli d. J.,** nachm. 5 1/2 Uhr, in der Wirtschaft „Zum grünen Jäger“ ein Stück Land zwischen Bietenstraße und Lannenlampshoq in Eversten II, groß **ca. 12 Scheffelsaat,** auf 6 Jahre füttereise oder im ganzen verpachten. **D. Schwarting, Auktionator.**

Verkauf einer Landstelle

in **Eversten.** Der Landmann Gerh. Fischel in Eversten beabsichtigt wegen Aufgabe der Landwirtschaft seine in Eversten an der Langelar Marsch und Südbölesehn belegene **Landstelle,** groß ca. 16 ha, zum beliebigen Antritt verkaufen zu lassen und ist dritter und letzter Verkaufstermin angelegt auf **Montag, den 11. Juli d. J.,** nachm. 4 Uhr, in **W. Böckens** Wirtschafte in Eversten IV. Die Stelle will im Ganzen, sowie bei einzelnen Teilen, namentlich das Land in der Langelar Marsch, sowie in Südbölesehn einzeln aufgestellt werden. Ein großer Teil der Kaufgelder kann zu üblichen Zinsen stehen bleiben. Bemerk wird noch, das ein fernerer Aufschub nicht stattfindet und bei tegend annehmbarem Gebote der Zuschlag erteilt wird. Jede weitere Auskunft wird gerne erteilt. Kaufliebhaber ladet ein **D. Schwarting, Autt.**

Gras-Verkauf.

Freitag, den 8. Juli d. J., nachm. 4 Uhr auf **das Gras** zu verkaufen. **Gut Loh.** Fortkauflicher Bunjes. Gut erhält. Tafelkavir billig zu verkaufen. **Auguststr. 15.** **Guter Lehm** abzugeben. **Gastwirt Dühr, Lamberstr.**